

Der Bote aus dem Rieser-Gebirge.

Zeitung für alle Stände.
Erscheint täglich.



Jahrgang 104.

Sonntag-Beilage: „Das Leben im Bild.“

Fernruf Nr. 35

Die Aufgabe von größeren Anzeigen erbitten einen Tag vorher. — Kleinere Anzeigen werden bis 12 Uhr mittags erbeten.

Anzeigenpreis:
Die einspaltige Zeile über deren Raum für in den Kreisen Sirschberg, Schönan, Böwenberg, Sandeshut und Wolfenbühl wohnhaften Auftragsgeber 20 Pf., sonst 25 Pf. Einzelgen im Anschluß an den Zeitteil die Zeile 50 Pf.; allererste Stelle 75 Pf.

Sirschberg, Mittwoch, den 5. Januar 1916
Nr. 4

Wagnerspreis:
Bei Abholung von der Post vierstfähr. 2,10 M. Von Briefträger ins Haus gebracht vierteljährlich 2,62 M. Bei den Ausgabestellen in Sirschberg monatlich 65 Pf. Erscheint wöchentlich 7 Mal. Sonderbeilagen i. d. ganze Auflage 119 —

Verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes: Schriftleiter Walter Dreßler; für die Anzeigen Director A. Metu. Verlag u. Druck: Aktiengesellschaft „Bote a. d. Riesengebirge“.

In Saloniki wird es immer toller. Persia.

Die Verhaftung der Konsuln in Saloniki beginnt immer mächtiger auf Griechenland, Bulgarien, die Türkei und andere Länder, in denen man noch ein Gefühl für das Völkerrecht besitzt, zu wirken. Sarraïl hat es aber dabei nicht einmal bewenden lassen. Jetzt hat er außer den Konsuln noch etwa tausend Angehörige der dem Vierverband feindlichen Mächtegruppen verhaften und internieren lassen; sogar der norwegische Generalkonsul ist verhaftet worden. Die Erbitterung in Griechenland wird immer tiefer. Noch hat die griechische Regierung auf ihren Protest keine Antwort bekommen, obgleich dieser so scharf wie möglich gehalten war. Sarraïl steht, ebenso wie die Engländer, auf dem Standpunkt, daß die Entente überall alles zu bekämpfen ein Recht hätte, was ihr irgendwie einmal gefährlich werden könnte. Ob sie diesen Grundsat für die Dauer wird ausführen können, erscheint zweifelhaft. Interessant ist, daß der griechische Kriegsminister inzwischen bekannt gegeben hat, die griechische Armee halte an der Linie Florina-Berri-Saloniki vorteilhafte Stellungen, und die Truppen seien bereit, „allen Möglichkeiten die Stirn zu bieten.“ Das klingt gefährlich für den Vierverband, braucht aber nicht allzu ernsthaft gemeint zu sein. Möglicherweise trifft die Meinung, die in Bulgarien vorherrscht, das Richtige, indem dort angenommen wird, Griechenland werde aus seiner Neutralität nicht heraustreten, aber auf jeden Fall seien alle Brücken zwischen ihm und dem Vierverbande abgebrochen. Allein man muß doch fragen, was sich Griechenland wohl noch alles gefallen lassen wird? Wenn von allen diesen kleineren neutralen Staaten weiter nichts anderes geschieht, als daß sie immer nur protestieren, was der Vierverband aber nicht beachtet, so können sie sich nicht wundern, wenn sie je länger desto mehr unter die Fuchtel von stärkeren Nationen kommen, die rücksichtslos genug sind, um vor keiner Vergewaltigung des Schwächeren zurückzuschrecken.

Von den verschiedenen Schlachtfrenten sind auch heute besondere Neuigkeiten nicht zu melden. An der bessarabischen Front wird immer noch erbittert gekämpft. Ständig aber scheitern dort alle auch noch so starken Durchbruchversuche der Russen. Im Westen sind Grabenkämpfe zu verzeichnen, bei denen unsere Truppen gut abgeschnitten haben. Nancy soll nach einer Meldung aus Lyon am Neujahrstage von weittragenden deutschen Geschützen unter Feuer genommen worden sein. Die Entfernung beträgt ungefähr 25 Kilometer. Von der montenegrinischen Front verlautet, daß die österreichisch-ungarischen Truppen bereits bis auf Schußweite an Skutari herangekommen seien, allein der österreichisch-ungarische Generalstabsbericht weiß davon noch nichts.

Das alte Jahr hat uns zum Abschiede noch die Wiederherstellung der Eisenbahnbrücke Semlin-Beigrad besichert.

Wiederum wie in friedlichen Tagen wird ein Schienenstrang die Kaiserreiche der Mitte mit dem Südosten Europas verbinden. Die gesprengte Brücke schien uns ein Wahrzeichen gestörten Friedens, eine feindliche Macht, das Allslaventum hatte sich zwischen uns und unsere Verbündeten am Goldenen Horn gedrängt, drohte mit seiner dumpfen Gewalt über die Geister die Donaumonarchie zu sprengen. Heute liegt der allslavische Gedanke, aus tausend Wunden blutend, besiegt zu Boden. Und niemand hindert die Verbündeten in Europas Mitte, denen im Südosten die Hand zu reichen. Noch dient die neue Brücke zwischen Orient und Okzident vorwiegend dem Krieg, läßt uns und unsere Verbündeten die Vorteile der „inneren Linie“ restlos anzuhäufen. Aber darüber hinaus haben die deutschen und österreichisch-ungarischen Eisenbahnsoldaten in glänzender Arbeitsleistung nicht nur eine Kriegsbrücke gebaut, sie haben auch ein gutes Stück Friedensarbeit geleistet, haben das letzte Hindernis überwunden, das dem raschen Austausch der Güter zwischen den Mächten des Vierbundes im Wege stand. Und darum erscheint uns der Belgrader Brückenbau als eine jener Kriegstaten, die aus der Zerstörung neues Leben schaffen. Und wir hoffen in Zuversicht, daß die Brücke die alten Bande, die uns mit dem Osmanenreiche, die neuen, die uns mit Bulgarien verknüpfen, nur noch fester und inniger gestalten werde.

In England dreht sich der innere Streit fortgesetzt um die Wehrpflicht und die Munitionsherstellung. Heute Mittwoch soll dem Unterhause der neue Gesetzesentwurf zugehen, und zwar soll er das ganze vereinigte Königreich, also auch Irland, umfassen. Innere Kämpfe werden im Anschluß hieran nicht ausbleiben; welchen Umfang sie jedoch annehmen werden, läßt sich zur Stunde nicht voraussagen. Ausschlaggebend dürfte möglicherweise die Stellung der Arbeiter werden, denen zwei starke Dinge zugleich zugemutet werden: einmal die verhaßte Wehrpflicht und zweitens das Zusammenarbeiten der gelerntten Arbeiter mit den ungelerten und halbgelerten. Vielleicht ertragen sie eher die Wehrpflicht, als die letztere Bedingung; aber bei einer Vorbesprechung der Trade Unions soll die große Mehrheit gegen die Wehrvorlage gewesen sein.

Die Engländer sorgen sich heftig um die Konkurrenzkraft ihrer Handelsflotte. Einen ganzen Haufen Schiffe haben unsere Unterseeboote auf den Grund geschickt, ein weiterer großer Teil ist von der Regierung für Truppentransporte, Hilfskreuzerdienste etc. mit Beschlag belegt und der Rest ist derart abgenutzt, daß er nach den Docks schreit. Je mehr Truppen über's Meer gebracht werden, um so knapper wird der für Gütertransport verfügbare Schiffsraum. Die Neutralen machen sich erklärlicherweise diese Situation zunutze und stoßen dabei natürlich auf englischen Widerstand. Wenn England die neutralen Handelsflotten

schlaniert, so geschieht das in erster Linie, um Deutschland zu schaden, nebenbei aber soll durch sie ein Aufkommen der neutralen Handelsflotten möglichst verhindert werden.

Das gelingt England jedoch nur zum Teil. Sedenfalls lassen sich die Reeder neutraler Schiffsfahrtsländer nicht von der Förderung ihrer Handelsinteressen abhalten, selbst auf die Gefahr hin, daß England seine Meereskontrolle noch verschärft. Sie sagen sich, daß der Krieg einmal zu Ende gehen muß, und daß dann Schiffsraum so begehrt sein wird wie tägliches Brot. Sie wollen, soweit es irgend geht, England beerben. Kürzlich hieß es, daß ein Zusammenschluß holländischer Reeder zwecks Errichtung einer Weltlinie geplant wäre. Eine solche Gründung würde naturgemäß die Vergrößerung des holländischen Dampferparks zur Folge haben, also eine direkte Konkurrenz der englischen Ueberseeschifffahrt sein. Es regt sich überhaupt in den Schiffsfahrtskreisen der nordischen Länder, so daß der Marineberichterstatte der „Times“ sich verpflichtet fühlt, die englische Regierung auf die Wettbewerbsgefahr aufmerksam zu machen.

Weiter arbeiten die Vereinigten Staaten mit aller Macht an der Vergrößerung ihrer Handelsflotte. Die darüber veröffentlichten Statistiken zeigen, daß der Zuwachs während des Krieges schon sehr bedeutend war. Allerdings hatten die Amerikaner auch im Frieden den Ausbau ihrer Handelsflotte betrieben, aber viel langsamer und mit viel geringeren Mitteln.

Von Japan hört man ebenfalls, daß die dortigen Reeder eine Menge neuer Schiffe erbauen ließen. Die japanischen Werften sollen, soweit sie nicht für Marinezwecke in Anspruch genommen sind, noch Duzende von größeren Handelsdampfern in Arbeit haben. Die bedeutenden japanischen Schiffsfahrts-Gesellschaften haben neue Linien, beispielsweise nach Indien, errichtet. Man erfährt nicht, in welchem Maße sich die Regierungen mit Subventionen beteiligten, sicherlich aber sind die Beihilfen weit über den Friedensstand erhöht worden.

So wird die englische Handelsflotte nach dem Kriege mit einem wesentlich verschärften Wettbewerb zu kämpfen haben. Es wird ihr nicht leicht werden, die alte Herrschaft wieder zu erringen, vielleicht wird es ihr unmöglich sein. Sedenfalls aber ist die britische Handelschifffahrt gegen früher sehr geschwächt worden. Der gewiß noch stattliche Schiffsrest wird bei Friedensschluß arg reparaturbedürftig sein und zum erheblichen Teil für einige Zeit nicht in Betracht kommen. Diese Zeit aber wird die Periode der guten Frachteinahmen sein. Die Engländer scheinen den kommenden Verlust schon jetzt ausgleichen zu wollen und zwar auf Kosten ihrer Verbündeten, denen sie geradezu ungeheuerliche Frachtpreise anrechnen.

Wie kürzlich gemeldet, hatte die englische Regierung den russischen Anleiheversuchen in London jede Unterstützung verweigert, so daß der russische Finanzminister Bark es mit dem englischen Vorschlag einer inneren russischen Anleihe versuchte, die den bekannten kläglichen Ausgang nahm. Daher ist es sehr überraschend, daß England jetzt plötzlich in fast aufdringlicher Weise in Petersburg eine Anleihe in der früher gewünschten Höhe anbietet. Dieser plötzliche Umschwung ist, wie aus London verlautet, auf Befürchtungen wegen russischer Genelatheit zum Abschluß eines Sonderfriedens zurückzuführen. Die Verhandlungen haben das vorbereitende Stadium bereits überschritten. Unbestimmt ist noch, ob der englische Finanzsekretär nach Petersburg oder Bark nach London kommt.

Saloniki.

Die griechische Protestnote.

wb. Athen, 3. Januar. In der scharfen Protestnote, welche die griechische Regierung wegen der Ereignisse in Saloniki an die Regierungen der Ententemächte gerichtet hat, heißt es u. a., daß sich Griechenland genötigt sehe, gegen die flagranteste und unmenschlichste Verletzung der griechischen Souveränität Einspruch zu erheben, die mit der vollständigen Mißachtung der traditionellen Regeln des diplomatischen Rechts und der elementarsten traditionellen Courtoisie erfolgt sei.

wb. Mailand, 4. Januar. „Corriere della Sera“ meldet aus Athen, die griechische Regierung habe noch keine Antwort von den Bierverbandsmächten auf ihren Protest wegen der Verhaftung der Konsuln erhalten. Sie sei jedoch dahin beschieden

worden, daß man erst nach dem Eintreffen der erwarteten Erklärung des Generals Sarrail neue Bestimmungen treffen könne. Auch der amerikanische Konsul, unter dessen Schutz sich die deutschen, österreichisch-ungarischen, türkischen und bulgarischen Untertanen gestellt haben, hat vergeblich versucht, die Konsulatsgebäude frei zu bekommen.

Fortsetzung des Völkerechtsbruchs.

wb. Athen, 4. Januar. (Von dem Berichterstatte der W. L. B.) Die Alliierten ließen gestern in Saloniki 1000 Angehörige der ihnen feindlichen Mächtegruppen verhaften. Das rücksichtslose Auftreten des General Sarrail und die Mißachtung der griechischen Rechte rufen in der Öffentlichkeit große Erbitterung hervor. Die Bedrückungen, die sich die Bierverbandsmächte erlauben, werden unerträglich.

tu. Athen, 4. Januar. (L. A.) Auch der norwegische Generalkonsul in Saloniki wurde auf Befehl des Generals Sarrail verhaftet. Die Aufregung über die überhandnehmenden Gewaltmaßnahmen der Entente ist ungeheuer.

tu. Sofia, 4. Jan. (W. Z.) Die Engländer und Franzosen haben in Saloniki das Standrecht verkündigt. Die Angehörigen der ihnen feindlichen Staaten wurden auf ein Schiff gebracht, als Kriegsgefangene erklärt und interniert.

tu. Lugano, 4. Januar. (Frankf. Ztg.) Das Ententekommando in Saloniki nahm laut einem Telegramm des Mailänder „Corriere della Sera“ als Ergebnis der Untersuchung der Konsulatsarchive 30 weitere Verhaftungen vor. Französische Gendarmen drangen während der Vorstellung in ein Theater ein und nahmen eine österreichische Geigenpielerin fest, was einen kleinen Tumult hervorrief.

wb. Bern, 3. Januar. „Giornale d'Italia“ meldet, der griechische Präsekt von Saloniki habe im Auftrage seiner Regierung die Uebergabe der Konsulatsgebäude der Zentralmächte gefordert; der englische und der französische General hätten sie jedoch auf das entschiedenste verweigert.

wb. Mailand, 4. Januar. Magrini berichtet dem „Secolo“ aus Saloniki: Die Gemahlin des deutschen Konsuls Walter, die sich zurzeit der Verhaftung der Konsuln in Monastir befand, richtete an General Sarrail die Bitte, das Schicksal ihres Gatten teilen zu dürfen. Ihr Wunsch wurde ihr erfüllt.

Griechenland gerüht.

tu. Lyon, 3. Januar. Nach einer Meldung des Lyoner „Progrès“ aus Athen protestierte die griechische Regierung bei der französischen Regierung gegen die Besetzung der Insel Castellorizo. Im griechischen Ministerrat herrscht eine optimistische Stimmung. Der Kriegsminister gab bekannt, daß die griechische Armee längs der Linie Florina-Berri-Saloniki vorteilhafte Stellungen besetzt hatte und daß die Truppen bereit sind, allen Möglichkeiten die Stirn zu bieten.

König Konstantin.

wb. London, 3. Januar. (Meldung des Neuterischen Büros.) Der Sonderberichterstatte der Daily Chronicle in Athen hatte eine Unterredung mit dem Könige. Dieser sagte, er könne England noch immer nicht begreifen. Es sei ihm gleichgültig, ob er angegriffen werde, aber er verlange, daß man ihm gegenüber ehrlich handle. Boshafte Kritiker wiesen darauf hin, daß er der Schwager des Deutschen Kaisers sei, vergaben aber, daß er auch der Neffe des Königs von England sei. Er habe sein Wort gegeben, eine wohlwollende Neutralität einzuhalten, und so werde es auch geschehen. Weber seine Ansichten, noch seine Versprechungen seien irgendwie geändert worden. Seine Pflicht gegenüber dem Lande sei offenbar, daß er dafür sorgen müsse, daß Griechenland neutral bleibe. Er sei überzeugt, daß Griechenland am besten gedient sei, wenn es sich von einem Krieg fern halte.

Der Eindrud in Bulgarien.

wb. Sofia, 4. Januar. (Bulg. Tel.-Agent.) Die Enthüllungen über die kriegerischen Vorbereitungen Serbiens gegen Bulgarien schon vor der bulgarischen Mobilmachung, die sich aus den beschlagnahmten Papieren des ehemaligen englischen Militärattachés in Sofia Oberst Napier ergaben, sowie die in diesen Papieren enthaltenen acingischägigen Bemerkungen über Griechenland und die hellenische Nation haben in Verbindung mit der neuerlichen gewalttätigen Verletzung der griechischen Oberhoheit in

Saloniki gewaltigen Eindruck in allen politischen Kreisen Bulgariens gemacht. Besonders groß war der Eindruck in der So branje, wo die Mitglieder aller politischer Parteien in den Bandelgängen erörterten, welche Haltung Griechenland gegen derartige Maßnahmen Frankreichs und Englands einnehmen werde. Die allgemeine Ueberzeugung ging dahin, daß sich in Athen die Lage für den Vierverband immer schwieriger gestalte. Es sei möglich, daß Griechenland aus seiner Neutralität nicht heraustrete, aber auf jeden Fall seien die Brücken zwischen ihm und dem Vierverband abgebrochen.

Die deutschen Flieger über Saloniki.

Berlin, 4. Januar. Der deutsche Fliegerangriff auf Saloniki, der den Vorwand für den Gewaltakt gegen die Konsuln bot, ist, wie der Sofioter Korrespondent der „Voss. Ztg.“ von maßgebender Stelle erfährt, von unerwartet gutem Erfolge begleitet gewesen und traf hauptsächlich das französische Lager im Nordwesten der Stadt, wo Mannschaftslager bei Zelt steht und wo auch große Pferdeherden versammelt waren. Der Angriff kam den dort lagernden Truppen völlig unerwartet. In Saloniki brüsteten sich die französischen Flieger damit, daß sie mit ihren doppelmotorischen Maschinen weite Flügel in Feindesland unternehmen könnten, daß es aber für die deutschen Maschinen ausgerechnet sei, eine so weite und gefährliche Strecke zu riskieren. Der Angriff hat um so größere Bestürzung hervorgerufen, als er bis in die unmittelbare Nähe der Stadt getragen wurde. Man fürchtet für die im Hafen liegenden großen Dampfer, die daher aufgehört haben, bei Nacht auszuladen. Der Hafen liegt jetzt völlig im Dunklen, während bisher gerade die Nacht zum Abtransport namentlich des Materials abgewartet wurde. Die Entente hat wohl erwartet, daß ein solcher Angriff auch aus dem Grunde unterlassen werden würde, weil man glaubte, durch möglichste Annäherung der wichtigsten Depots an die Lager der Griechen die Flieger abzuhalten. In der Tat sind denn auch die deutschen Bomben nicht weit von den griechischen Lagern geplatzt, eben dort, wo sie sollten, zum größten Leidwesen der Engländer und Franzosen. Die Rücksicht und Vorzicht der deutschen Flieger, deren Kühnheit man bewundert, hat die Griechen überrascht und man hat sich damit begnügt, den maßgebenden deutschen Stellen die genaue Lage der griechischen Kräfte mitzuteilen, damit auch in Zukunft mißliebige Zwischenfälle vermieden werden. Die Selbstverständlichkeit, mit der man in Griechenland im übrigen den deutschen Luftangriff als berechtigt hingenommen hat, wird der Entente zum erstenmal handgreiflich bewiesen haben, daß die griechische Neutralität nach beiden Seiten eindeutig ausgelegt werden muß. Es sind ferner Nachrichten eingelaufen, daß die Unterthanen der verbündeten Mittelmächte jetzt in Scharen Saloniki verlassen. Da sie aber über Xantia nicht mehr eintreffen, nimmt man an, daß sie nach Westgriechenland geflüchtet sind. Die Drahtverbindungen mit Saloniki sind abermals unterbrochen. Der Tag der Abrechnung rückt heran.

wb. Athen, 3. Januar. Meldung der Agence Havas. Infolge des jüngsten Luftangriffs der Deutschen auf Saloniki treffen die Alliierten außergewöhnliche Maßnahmen, um eine Wiederkehr ähnlicher Versuche zu verhindern. (?)

Der serbische Generalstab wird sich vermutlich nach Saloniki begeben, um sich mit den Alliierten über die beste Verwendung des serbischen Heeres zu verständigen. In Saloniki dauern die Verhaftungen von Angehörigen der feindlichen Nationen an. Alle Verdächtigen werden nach einem Verhör an Bord eines Schiffes der Alliierten gebracht. Die Alliierten sind entschlossen, die Stadt von allen Verdächtigen zu reinigen.

Die Knappheit der Lebensmittel wird in Saloniki mit jedem Tage fühlbarer. Die Kaufleute haben deshalb die Regierung ersucht, den Lebensmittelbezug zu erleichtern, um für die Bedürfnisse der Bevölkerung sorgen zu können.

Einberufung der griechischen Kammer.

wb. Paris, 3. Januar. Die Agence Havas meldet aus Athen: Nach Zeitungsmitteilungen soll die Einberufung der Kammer beschleunigt werden und zum 17. Januar erfolgen. Ferner deuten die Blätter die bevorstehende Verkündung des Standortes an.

Zusammenstoß englischer Militärzüge in Griechenland.

wb. Bukarest, 4. Januar. „Az Est“ meldet aus Athen: Auf der Station Salamis der Linie Saloniki—Debragatsch erfolgte ein Zusammenstoß von zwei englischen Militärzügen, bei dem eine große Anzahl Soldaten das Leben verloren. Neun Wagen wurden zertrümmert. Man vermutet, daß das Unglück auf einen Anschlag zurückzuführen ist.

Salkan.

Rumänien.

wb. Bukarest, 1. Januar. In der gestrigen Kammer Sitzung sagte Carpb: Man sagt, daß unser Vertrag mit den Mittelmächten ein Vertrag der Furcht war. Als mich der verstorbene König wegen der Donaufrage nach Berlin sandte, sagte ich dem Reich-Ungarn zu gehen. Nach Rumänien zurückgekehrt, überdachte ich die Lage Rumäniens und kam zu der Ueberzeugung, daß sein Schicksal nur durch Eroberung oder Zugeständnisse verbessert werden konnte. Eroberung war nicht möglich, denn sie setzte die Zertrümmerung der österreichisch-ungarischen Monarchie voraus. Deshalb hatten wir als Isolierte die Pflicht, den Weg der Zugeständnisse zu machen. Am erobern zu können, müssen wir stark werden, indem wir Bessarabien nehmen. Bevor wir an das ganze Ideal denken, trachten wir zu tun, was möglich ist. Diese Erwägungen brachten den Vertrag zustande. Auch heute dürfen wir nicht einmal daran denken, über die Karpaten zu gehen. Für den Fall des Sieges des Vierverbandes wissen wir aus dem Munde des russischen Ministerpräsidenten, was uns bevorsteht. Rußland will die Meerengen, die Donaumündungen und Galizien. Bulgarien hat verstanden, daß dann Rußland den Ueberlandweg nach Konstantinobel braucht, deshalb ist es in den Krieg gegen Rußland eingetreten. Deshalb sehe ich es als unsere Pflicht an, gegen Rußland zu sein. Die rumänische Politik konnte und kann sich nicht von Vorlieben leiten lassen. Sie kann nicht in der Politik einer Großmacht völlig aufgehen. Sie wird immer jenem folgen, der in Europa die Fahne des Widerstandes gegen eine Invasion von Norden entfaltet. Diese glorreiche Fahne ist in den Händen der Mittelmächte. Den Bestand des rumänischen Staates vorübergehenden Interessen von Rumänien in anderen Ländern unterzuordnen, wäre eine ganz irriige Politik. Die Karpatenfrage wird nicht jenseits der Karpaten, sondern jenseits des Pruth gelöst werden.

Nach der mit großem Beifall aufgenommenen Rede Carpb sprach der Berichterstatter Marzescu, der die bisherigen Reden dahin zusammenfaßte, daß man der Regierung nicht vorwerfen könne, daß sie die Interessen des Landes preisgegeben habe. Sodann sprachen als Vertreter der Konservativen C. C. Arion und Take Jonescu. C. C. Arion führte aus, daß die konservative Partei eine Politik der Wirklichkeit machen wolle, wenn in Zukunft die Lage ebenso sein werde, wie heute, werde diese Politik an der Seite der Mittelmächte sein. Take Jonescu erwiderte zunächst auf die Rede Carpb und des Vorredners und erklärte, er wünsche festzustellen, daß die Führer der Opposition dem König und dem Ministerpräsidenten eine Denkschrift über den Eintritt Rumäniens in den Krieg überreicht haben. Was den Vertrag mit Serbien anbelangt, so bestehe er. Redner habe seine endgültige Form redigiert. Redner erklärte, was seine Schrift vom Jahre 1891 betreffe, so bestehe zwar scheinbar ein Gegensatz zu seinen heutigen Ansichten. Damals waren wir, sagte Jonescu, auf einen Krieg mit Rußland gefaßt und rechneten mit der Ueberschreitung des Pruth durch die Russen. Der Zweck der Schrift war also begreiflich.

Ministerpräsident Bratianu wies darauf hin, daß die Regierung über internationale Politik nicht sprechen könne, was aber nicht bedeute, daß sie alles hier gesagte billige. Sodann wurde die Adresse mit 82 gegen 2 Stimmen angenommen.

tu. Budapest, 4. Januar. Im Sinne einer neuen Verfügung der russischen Regierung ist der Hafen von Keni für den Reiseverkehr wieder eröffnet. Ein russischer Dampfer wird dreimal wöchentlich zwischen Salka und Keni verkehren.

Neue englische Landung auf Mytilene.

tu. Athen, 3. Januar. Die Benizelos nahestehende Presse weiß über Saloniki zu melden, daß die englischen Truppen eine abermalige Landung gestern morgen auf Mytilene begonnen haben.

Das Schicksal Achilleions auf Korfu.

tu. Aus der Schweiz, 3. Januar. (Köln. Volksztg.) Das „Giornale d'Italia“ vernimmt aus Athen: Die Engländer benachrichtigten die griechische Regierung, daß sie das Achilleion auf Korfu besetzten, um dort ein Lazarett für verwundete Serben einzurichten.

Peter.

wb. Athen, 4. Januar. Agence Havas meldet: Der serbische Gesandte ist nach Saloniki abgereist, um sich mit dem König zu besprechen.

tu. Aus der Schweiz, 3. Januar. (Köln. Volksztg.) Der Korrespondent des „Secolo“, Magrini, erfährt von Dr. Simanovich, dem Leibarzt des Königs von Serbien, Einzelheiten über dessen Flucht. Nachdem der König Prizrend verlassen hatte, begab er sich im Automobil nach Giurma, von wo er in Besatzung

dreier Offiziere und vier Soldaten Albanien durchquerte. Ueber die von katholischen albanischen Stämmen bewohnte Bergregion von Mati reiste er weiter teils zu Pferde, teils in der Sänfte, von Giuma nach Stutari. Die Reise, die über unwegsame Straßen führte, dauerte vier Tage. Der König blieb 14 Tage in Stutari und fuhr dann über San Giovanni di Medua nach Durazzo weiter, über Balona nach Brindisi, wo er sechs Tage unter dem Namen eines Generals Topola verblieb. Von Brindisi nach Saloniki dauerte die Ueberfahrt 30 Stunden, die der König, obwohl gesundheitlich geschwächt, gut überstand trotz der hochgehenden See.

Die Sernegrofen.

wb. Cetinje, 3. Januar. Das Kabinett hat seine Entlassung eingereicht. Der bisherige Finanzminister Muschlowitsch ist mit der Neubildung des Ministeriums beauftragt worden.

Ritschener.

tu. Wien, 3. Januar. (R. B.) Das „Achtuhrblatt“ meldet indirekt aus London: Lord Ritschener reist am 15. Januar nach Kairo ab.

tu. London, 3. Januar. (B. B.) Eine anderweitig bisher nicht bestätigte Nachricht der „World“ besagt, daß die Verheiratung des Lords Ritschener mit der Gräfin Minto, der Witwe des verstorbenen ehemaligen Vizekönigs von Indien, bevorstehe.

Islam.

Die Türkei geht mit der Zeit.

wb. Konstantinopel, 4. Januar. Die Regierung bereitet einen Gesekentwurf vor, durch den das gegenwärtig geltende Zeitrechnungssystem, das zu Verwirrungen Anlaß gibt, abgeändert wird. Der Gesekentwurf nimmt für das bürgerliche Jahr den gregorianischen Kalender mit dem 1. Januar als Jahresbeginn an. Das Finanzjahr wird indessen immer am 14. März beginnen. Die arabische Zeitrechnung mit dem Mondjahr wird als geistliche Zeitrechnung beibehalten.

Der türkische Generalstabsbericht.

wb. Konstantinopel, 3. Januar. An der Dardanellenfront bei Sedd ul Bahr wurden die Artillerie- und Bombenkämpfe fortgesetzt. Ein Kreuzer und ein Monitor nahmen eine Zeitlang an dem Feuergefecht teil. Unsere Artillerie zwang sie durch ihr Gegenfeuer zum Rückzuge. Ein Monitor beschloß eine Stunde lang unsere Batterien an der Meerenge, ohne einen Erfolg zu erzielen. Ein Torpedoboot wurde auf der Höhe von Besike von einem unserer Geschosse getroffen und ergriff die Flucht. Von unseren Wasserflugzeugen warf eins drei Bomben auf die Lager des Feindes bei Sedd ul Bahr. Unsere Batterien an der Meerenge beschossen erfolgreich den Landungsplatz und die feindlichen Speicher bei Sedd ul Bahr und zerstörten mehrere Speicher. Sonst ist nichts Wichtiges vorgefallen.

wb. Konstantinopel, 3. Januar. Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront heftige Kämpfe und Bombenwürfe auf dem linken und dem rechten Flügel, sowie zeitweise aussehendes Artilleriefeuer auf der ganzen Linie. Ein feindlicher Kreuzer und ein Monitor zogen sich nach zeitweiser Beschädigung unserer Stellungen wieder zurück. Unsere Flieger überflogen die feindlichen Stellungen und machten gelungene Erkundigungen. Bei Ari Burun sind 400 Kisten mit Infanteriegeschossen, die vom Feinde verborgen worden waren, aufgefunden worden. Sonst keine weiteren Ereignisse. Der den Engländern an der Front abgenommene Monitor Selmanyal ist vollständig wieder hergestellt und nach Kulek-Amara abgegangen.

Perrien.

wb. Konstantinopel, 3. Januar. Das türkische Kriegspressquartier berichtet, daß die Russen bei einem Kampfe mit Gruppen von freiwilligen Eingeborenen-Kriegern bei Sawis in Perrien geschlagen wurden. Sie verloren zwei Maschinengewehre, einen Kraftwagen und hatten 180 Verwundete. Eine andere Gruppe von Kriegern nahm den Russen nördlich von Samaban zwei Kanonen ab.

wb. Frankfurt a. M., 3. Januar. Ueber die verworrene Lage in Perrien wird der „Frankf. Ztg.“ aus Konstantinopel gemeldet: Die Ernennung Ferman-Fermas zum persischen Kabinettschef hat die hiesigen gut unterrichteten persischen Kreise weder sonderlich überrascht, noch beunruhigt. Der hervorsteckendste Zug der gegenwärtigen Lage in Perrien ist der, daß in Wirklichkeit eine Zentralregierung vollkommen fehlt. Teheran, der Spielball zwischen zwei ausgeprägten Strömungen, bleibt für Entscheidungen immer ohnmächtig. Außer der schattenhaften Regierung in Teheran gibt es jetzt in Perrien drei Regierungen, die einen verzwiefelten Kampf gegen England und Rußland führen. Eine dieser Regierungen hat sich südlich von Teheran in Kum konstituiert: sie ist aus einer

großen Reihe der besten Vertreter des persischen Volkes zusammengesetzt. Sämtliche Stämme und die ganze südliche Gendarmerie, die einzige wirklich organisierte Kraft in Perrien, gehorchen der Volksvertretung in Kum. Eine zweite einflußreiche Regierung hat ihren Sitz in Kermanschah: auch dieser Regierung schloß sich die in ihrem Bereich befindliche Gendarmerie rüchlos an, und endlich befindet sich eine dritte Regierung mit dem Führer eines bekannten Stammes, Emir Hishmat, an der Spitze, nur zwanzig Kilometer von Teheran entfernt. Die Regierung von Kermanschah hat den einzigen dort anwesenden Sohn Ferman-Fermas als Geisel gefangen gesetzt.

Marokko.

wb. Paris, 3. Januar. Nach einer Meldung des Pariser „Temps“ aus Marokko ist die Taza-Kolonie angeblich wegen der Unbildung der Witterung nach der Garnison Abdel-Malek zurückgekehrt. Sie soll starke Verluste gehabt und einige Dörfer verloren haben.

Der österreichisch-ungarische Generalstabsbericht.

wb. Wien, 3. Januar. Amtlich wird verlautbart:
Russischer Kriegsschauplatz.

An der bessarabischen Front wurde auch gestern den ganzen Tag über erbittert gekämpft. Der Feind setzte alles daran, im Raume von Toporou unsere Linien zu sprengen. Alle Durchbruchversuche scheiterten am tapferen Widerstande unserer Truppen. Die Zahl der eingebrachten Gefangenen beträgt drei Offiziere und 850 Mann.

An der Sereth-Mündung, an der unteren Strypa, am Kornyn-Bache und am Sthr wurden vereinzelt russische Vorkühe abgewiesen.

Zahlreiche Stellen der Nordostfront standen unter feindlichem Geschützfeuer.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei Mojlovac wurde eine montenegrinische Abteilung, die sich an das Nordufer der Tara vorwagte, in die Flucht gejagt. Die Lage ist unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

von Hoefler, Feldmarschallleutnant.

Der Krieg gegen England.

Wieder einer.

wb. London 3. Januar. Daily Chronicle“ meldet die Demission des Staatssekretärs für innere Angelegenheiten Sir John Simon.

Die Wehrpflicht.

wb. London, 3. Januar. Wie das Reutersche Büro meldet, hat sich die politische Lage infolge der Dienstpflichtvorlage verschlechtert. Erstens habe Simon demissioniert; ferner berichtet eine Nachrichtenagentur, daß die Dienstpflicht auf Irland ausgedehnt werden solle, was wahrscheinlich zu Schwierigkeiten mit den Nationalisten führen wird. Schließlich befürchteten die Arbeiter, daß die Dienstpflicht für immer gelten würde. Das sei aber bereits wiederholt in Worte gestellt worden. Man erwarte nunmehr, daß Mac Kenna und Runciman im Kabinett verbleiben werden.

tu. Kristiania, 4. Januar. (Voss. Ztg.) Nach hier eingetroffenen Meldungen verlautet in London, dem Unterhause werde am Mittwoch das neue Wehrpflichtgesetz ausgehen, das das gesamte vereinigte Königreich, also auch Irland, mit umfassen soll.

wb. London, 4. Januar. Die Einheitsler der Parteien fordern die Abgeordneten in der dringendsten Form auf, zur Sitzung am Mittwoch pünktlich zu erscheinen, in der Asquith die Dienstpflichtvorlage einbringen werde. Wichtige Debatten würden folgen und eine Abstimmung sei möglich.

Der parlamentarische Mitarbeiter der „Daily Chronicle“ sagt: Angriffe auf die Bill werden nicht nur von den Anhängern des Prinzips der Freiwilligkeit erfolgen, sondern auch von denen, die fürchten, daß die Vermehrung England wirtschaftlich zu sehr schwächen werde.

Der Arbeiterführer Sodge schreibt im Wochenblatt „People“: Ein großer Teil wünscht, daß vor der Einführung der Wehrpflicht Neuwahlen stattfinden, wenn Asquith seine gegenwärtige Haltung aufgeben. Sodge meint aber, wenn Neuwahlen bei der Wehrpflichtfrage ausgeführt werden, würden alle Gegner der Wehrpflicht unterliegen.

Der Londoner Berichterstatter des „Manchester Guardian“ schreibt: Asquith beabsichtigt nicht, alle Unverheirateten zur Dienstpflicht heranzuziehen, bevor die Verheirateten in Betracht kommen, sondern nur innerhalb der einzelnen Gruppen, die Lord Derby geschaffen habe, solle so vorgegangen werden.

Nach einer Meldung des Notterdamer „Courant“ warnt die Londoner „Times“ davor, vielleicht den drohenden Rücktritt von Mc Kenna und Runcieman dadurch zu erkaufen, daß das Abkommen über die Stärke des Heeres abgeändert werde. Es sei allgemein bekannt, daß vor einiger Zeit genaue Ziffern für die Stärke des Heeres auf Grund der Gutachten von hervorragenden militärischen Sachverständigen festgestellt worden sind. Die Alliierten wüßten von diesen Ziffern und das Kabinett habe bisher an diesen Ziffern festgehalten. In jedem Augenblick muß dafür gesorgt werden, daß die festgesetzte Zahl der Divisionen in Feuerstärke erhalten bleibt.

Auch „Daily Mail“ spricht sich gegen eine Einschränkung der Heeresstärke aus.

„Manchester Guardian“ meint, Mc Kenna und Runcieman werden drei Dinge fordern: 1. die Begrenzung der militärischen Vorbereitung, 2. Uebergangsmassregeln, die es ermöglichen würden, vielleicht doch noch das Freiwilligen-system zu retten, 3. gewisse Einschränkungen der allgemeinen Dienstpflicht, falls der Zwang doch notwendig sein werde. Am Schluß der Beratung des Kabinetts am Freitag hatten die Reden der beiden Minister für die Begrenzung der militärischen Vorbereitung auf die Anhänger der Dienstpflicht, namentlich Balfour und Asquith, tiefen Eindruck gemacht. Es seien Anzeichen dafür vorhanden, daß in der nächsten Sitzung des Kabinetts die Entscheidung gegen die Anhänger der Wehrpflicht fallen werde. Das einzige, was man voraussetzen könne, sei, daß die Unionisten es nicht auf Neuwahlen ankommen lassen werden, wenn Lloyd George nicht mit ihnen geht. „Manchester Guardian“ glaubt, daß die Drohung mit den Neuwahlen von beiden Seiten ein Bluff sei und daß die besten Karten in der Hand der Gegner der Wehrpflicht seien.

Die englischen Arbeiter.

wb. London, 3. Januar. (Neuter.) Am Sonntag Abend wurde in London der offizielle Bericht über den Empfang der Deputation der Amalgamated Society of Engineers durch Asquith und Lloyd George am 31. Dezember veröffentlicht, wobei Asquith den Gesetzentwurf zur Anwendung des Munitionsgesetzes besprach. Asquith trachtete, die Deputation von der absoluten Notwendigkeit einer weitergehenden Zusammenarbeit der gelernten mit ungelernten Arbeitern zu überzeugen, damit die Regierung genügend Munition herstellen könne, und nicht gezwungen werde, große Mengen Munition im Auslande zu kaufen, was die größten finanziellen Nachteile mit sich brächte. Asquith erklärte weiter, daß die Regierung bereit sei, in diese neue Gesetzesvorlage einige Bestimmungen über Lohntarife und Arbeitsbedingungen aufzunehmen, wenn der Verband alles, was nötig sei, tun wolle, damit das abgeschlossene Uebereinkommen durchgeführt werde. Die Deputation nahm eine Entschlieung an, worin im Namen des Verbandes der Wortlaut der Regierungserklärung angenommen und versprochen wird, energisch bei der Durchführung mitzuarbeiten.

Englische Finanzsorgen.

tu. Amsterdam, 1. Januar. Allem Anschein nach wird die dritte englische Kriegsanleihe von 8000 Millionen Mark, welche das Londoner Parlament bereits bewilligt hat, und deren Ausgabe von November auf Dezember, aber vom Dezember auf den Januar verschoben wurde, auch im Januar nicht zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt werden. Der Finanzminister Mac Kenna bezeichnete nämlich im jüngsten Ministerrat in Downingstreet die Auflage einer neuen Kriegsanleihe augenblicklich solange die Kriegslage unentschieden bleibt, als nicht wünschenswert und erklärte sich mit der Ausgabe von 5 Proz. Schatzscheinen (Exchequer-Bonds), rückzahlbar nach fünf Jahren, bis auf weiteres helfen zu können. In Wirklichkeit wagt Mac Kenna keine neue Anleihe, für die er mit Recht das Schicksal der Siegesanleihe Frankreichs befürchtet, vielmehr geht sein wahrer Plan dahin, sich durch den Verkauf amerikanischer Papiere, welche die englische Regierung unter der Hand gegen die erwähnten Schatzscheine ankauft, das nötige Bargeld für die weitere Kriegsführung zu beschaffen. Die Londoner Bankreise halten den Plan für aussichtslos und sind überzeugt, daß eine neue öffentliche Anleihe schließlich doch unvermeidlich sein wird.

Ein neues englisches Handelsamt, wb. London, 3. Januar. (Neuter.) Das britische Auswärtige Amt erhielt eine neue Abteilung mit dem Namen Foreign Trade Departement. Ihre Aufgabe wird sein, das neue Gesetz durchzuführen, wodurch verhindert werden soll, daß britische Privatpersonen oder Gesellschaften mit feindlichen Untertanen oder Firmen im neutralen Auslande Handel treiben.

Englisch-norwegische Besprechungen resultatlos abgebrochen.

tu. London, 3. Januar. Die Besprechungen über allgemeine Bestimmungen, die für England und Norwegen angestimmt waren, wurden abgebrochen, ohne daß ein positives Resultat erzielt wurde. Man erwartet, daß später besondere Vereinbarungen über Fahrradschlänche und Farbstoffe getroffen werden sollen.

Untergang eines Dampfers.

tu. Genf, 3. Januar. (Erfk. Bta.) Eine Madrider Meldung des Lyoner „Progres“ besagt, die Schiffahrtsgesellschaft Valencia habe die Nachricht erhalten, daß der Dampfer „Miguel Loire“, der 3000 Tonnen Kohle an Bord hatte, auf der Höhe der Scilly-Inseln während eines Sturmes untergegangen sei. Die Besatzung von 42 Mann sei umgekommen.

„Persia“.

wb. Gotsprenge (Virginia), 4. Januar. Neutermeldung. Staatssekretär Lansing erklärte, er habe den amerikanischen Botschafter in Wien beauftragt, von Oesterreich-Ungarn alle Aufschlüsse einzuholen, die die Nationalität des Ubootes feststellen sollen, welches die „Persia“ versenkte.

wb. Kairo, 4. Januar. Die Ueberlebenden der „Persia“ erzählen: Der Dampfer wurde um 1/2 Uhr nachmittags getroffen und neigte sich sofort zur Seite. Viele wurden in die See geschleudert. Es war an Bord nicht möglich, die Boote niederzulassen. Die „Persia“ sank binnen 5 Minuten. Zwei Boote mit Menschen wurden mit ihr mitgerissen, da keine Zeit war, die Seile zu kappen. Vier Boote vermochten wegzukommen und wurden nach 30 Stunden von einem Dampfer aufgenommen. Verschiedene Dampfer fuhren vorbei, wagten aber nicht, Hilfe zu bringen, da sie offenbar einen Hinterhalt befürchteten. Die Ueberlebenden, die gestern Abend in Alexandrien angekommen sind, waren der erste und zweite Steuermann, 7 Maschinisten, 27 Matrosen, 63 Passagiere und 59 Passagiere. Unter den Passagieren befindet sich Oberst Bigham und der Amerikaner Grant, der Vertreter der Vacuum-Pumpenfabrik in Kalkutta. Der amerikanische Konsul in Aden, Reely, ist ertrunken. Ein anderer Amerikaner, namens Rosen, wurde in Gibraltar an Land gebracht.

tu. Kopenhagen, 4. Januar. (B. T.) Nach einer hier eingegangenen Nachricht des amerikanischen Konsulats in Alexandrien bestätigt sich die Neutermeldung, daß der amerikanische Konsul Reely mit der „Persia“ untergegangen sei, nicht.

wb. London, 4. Januar. Neutermeldung. Ein Fahrgast der „Persia“ gibt folgenden Bericht über den Untergang des Schiffes: Der Dampfer wurde 40 Meilen südlich von Kreta von einem Torpedo getroffen. Das Uboot versuchte Hilfe zu leisten, aber es war unmöglich. Die Steuerbordboote konnten wegen Ueberholens des Schiffes nicht ins Wasser gesetzt werden. Im Ganzen kamen 5-6 Boote zu Wasser. Die Haltung der Fahrgäste und der Besatzung war vorzüglich. Es entstand keine Verwirrung und keine Panik. Vier Rettungsboote wurden, nachdem sie 30 Stunden im Meer getrieben hatten, von einem Kriegsschiff aufgenommen, nach den anderen wird die Umgegend der Stelle, wo der Dampfer gesunken ist, noch abgesucht.

wb. Gotsprenge (Virginia), 3. Januar. (Meldung des Neuterdischen Büros.) Wilson wird seine Hochzeitsreise abbrechen und heute nach Washington zurückkehren, um sich mit der neuen Lage, die infolge der Versenkung des Dampfers „Persia“ entstanden ist, zu befassen.

G. & W. Ruppert G. m. b. H. Herischdorf Stonsdorf i. R. empfehlen in anerkannt vorzüglicher Güte garantiert reinen Herischdorfer Getreide-Korn nur aus feinstem Roggen- u. Darrmalz erhältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften.

wb. London, 3. Januar. Wie das Reutersche Büro aus New-York meldet, schreibt der ententefreundliche New-York Herald anlässlich der Versenkung der „Verka“, er möchte wissen, was die hönigfüßen Worte der Diplomatie gegenüber diesen fortwährenden Verbrechen für einen Wert hätten. Es sei notwendig, das amerikanische Volk darauf hinzuweisen, daß durchaus keine Ursache für Optimismus bestehe. Was die Aufrechterhaltung der diplomatischen Beziehungen zu den Mittelmächten betreffe, so hätten die Vereinigten Staaten im Laufe der Zeit ihre Forderungen immer mehr ermäßigt und die Mittelmächte sie trotz allen Hin- und Herrens nie bewilligt.

Die ententefreundliche New-York Tribune lenkt in einem Leitartikel, der vor der Nachricht vom Untergang der „Verka“ verfaßt ist, die Aufmerksamkeit auf die „heuchlerische“ Genehmigung der amerikanischen Regierung über die österreichischen Versprechungen, die im selben Augenblick niedergeschrieben worden seien, als die österreichisch-ungarischen Uboote die „Vilse de Globad“ und die „Yasaka Maru“ torpedierte. Auf den Artikel folgt eine Fußnote, in der vom letzten „Massacre“ gesprochen und gefragt wird, wie viele weitere Morde an amerikanischen Männern und Frauen notwendig seien, um die Nation davon zu überzeugen, daß es keine Flucht vor der Pflicht gäbe und man sich nicht durch Worte der Tat entziehen könne. Die Notiz schließt mit der Frage: Ist Woodrow Wilson noch immer zu stolz, um zu kämpfen?

Weitere Versenkungen.

wb. London, 3. Januar. Der britische Dampfer „Glengyle“ ist versenkt worden. Ungefähr 100 Personen sind gerettet.

Der japanische Dampfer „Kenzoku Maru“ (2317 Brutto-Registertonnen) ist versenkt worden. Die ganze Besatzung wurde gerettet.

wb. London, 3. Januar. (Meldung des Reuterschen Büros.) „Glengyle“ war ein Dampfer von 9000 Tonnen, der von England nach Wladiwostok fuhr. Das Schiff hatte 120 Personen, Passagiere und Besatzung an Bord. Es sank zwischen Port Said und Malta. Alle Personen bis auf drei Europäer und sieben Chinesen wurden gerettet.

wb. London, 3. Januar. (Meldung des Reuterschen Büros.) Der britische Dampfer „St. Oswald“ wurde versenkt.

Die Lage im Westen.

Eine französisch-englische Luftoffensive.

wb. Paris, 3. Januar. „Petit Parisien“ erfährt von zuständiger Stelle, daß man sich zurzeit bemühe, ein einheitliches Kommando in der Luftoffensive herbeizuführen, wie es von den Sachverständigen des Kriegsfluffahrtswesens gefordert werde. Der englische Sachverständige Desblessé sei in besonderer Sendung in Paris eingetroffen, um den französischen Behörden einige seiner Gesichtspunkte über das Zusammenwirken der Engländer und der Franzosen auseinandersetzen, denn er meine, daß man in 18 Kriegsmonaten genug Anhaltspunkte habe, um einen Plan für die Offensive in der Luft auf ebenso zuverlässigen Unterlagen aufzubauen, wie für die Land- und See-Operationen.

Die Einberufung der neuen Jahresklassen in Frankreich.

tu. Genf, 3. Januar. (Erlk. Stg.) Dem „Petit Parisien“ zufolge werden die neuen Mannschaften der Jahresklasse 1917 laut Dekret des Kriegsministers der Infanterie, Kavallerie und Feldartillerie zugeteilt.

Fliegerabsturz.

tu. Köln, 4. Januar. Von der Schweizer Grenze wird der Köln. Stg. gemeldet: Nach einer Meldung aus Paris ist auf dem Marsfelde ein Flugzeug abgestürzt. Ein Flieger wurde durch den Propeller enthauptet, der andere schwer verletzt.

Einstellung der Fischerei.

wb. Dnuiden, 4. Januar. Die Schiffer und Mannschaften der Fischereidampfer weigern sich, wegen der mit dem Fischen verbundenen Gefahren vorläufig auszufahren, so daß die Dampffischerei gänzlich ruht.

Der Hartmannsweilerkopf.

wb. Paris, 3. Januar. Im amtlichen Bericht von gestern Abend heißt es: In der Gegend des Hartmannsweilerkopfes unterhielt der Feind heftiges Geschützfeuer, insofern unsere Truppen von einer Front von 200 Metern auf den Westrand der Schlucht südlich vom Rehsellen zurückgingen. Der Feind versuchte keinen Infanterieangriff.

Ein Herzschild.

tu. London, 3. Januar. Die „Times“ melden aus Paris: Die französische Seereschwerwaffnung hat nach langen Ver-

suchen endgültig die Einführung eines metallenen Herzschildes angeordnet. Dieses Schild besteht aus einer in der Mitte etwa 15 cm langen, 10 cm breiten Crom-Panzerplatte, die etwa 5 mm stark ist. Sie wird in die Uniform eingnäht.

Was die Pariser sich nicht bieten lassen.

tu. Rosenbaal, 3. Januar. (L. A.) Bei der Eröffnung des Spektakelstückes „Die Heldentaten einer kleinen Pariserin“ im Pariser Chatelet-Theater kam es zu heftigen Missfallens- und Beleidigungen des Publikums. Als die „Heldin“ im letzten Aufzuge einen deutschen Oberst in einen Sticksack behälter warf und das Stöhnen des „Barbaren“ mit Händeklatschen begleitete, erhob sich ein großer Teil der Zuschauer und verließ das Haus. Andere schrien: „Das ist französische Barbarei! Das ist Sabotismus!“ Der Vorhang fiel rasch; das Stück wurde nicht zu Ende gespielt.

Der Krieg gegen Italien.

Italienische Fahnenflucht.

tu. Von der Schweizer Grenze, 3. Januar. (Köln. Stg.) Nachdem vor kurzem sieben italienische Alpinisten sich der schweizerischen Behörde gestellt haben, überschritten neuerdings wieder italienische Soldaten die Grenze und kriegten nach Bormio ab. Sie erklärten, desertiert zu sein, weil sie nach einem Erholungsurlaub wieder an die Front gehen wollten.

Kein italienischer Vormarsch in Albanien.

tu. Rotterdam, 3. Januar. (D. L.) „Journal“ meldet aus Valona, die Italiener haben daselbst ein großes Truppenaufgebot versammelt, das aber keine Anstalt treffe, gegen Mazedonien vorzugehen, obgleich Gelegenheit für einen Platanangriff gegen die anrückenden Bulgaren gegeben sei. General Berthaut beklagt bitter die Untätigkeit Italiens. Falls die Bulgaren die Adria-Küste erreichen, habe Italiens Einfluß in der Adria aufgehört.

Eine Explosion in einer italienischen Munitionsfabrik.

tu. Aus der Schweiz, 3. Januar. (Köln. Volksztg.) Die italienische Presse berichtet über ein Explosionsunglück in einer Munitionsfabrik in Turin. 11 Arbeiter sind verwundet worden. In einer Artilleriewerkstatt in Biacenza sind 2 Soldaten getötet worden.

Ein netter Innungsvorstand.

tu. Aus der Schweiz, 3. Januar. (Köln. Volksztg.) Der gesamte Vorstand der Schneider-Innung in Florenz wurde wegen Unterschlagung von Militärtaschen verhaftet.

Eine italienische Tat.

wb. Zürich, 3. Januar. Nach einer Mailänder Meldung der Neuen Zürcher Zeitung hat die Direktion der italienischen Staatsbahnen verfügt, daß alle in Italien befindlichen Wagen deutscher, österreichischer und ungarischer Herkunft mit italienischen Aufschriften versehen werden und Italien nicht verlassen dürfen.

Eine Finanzkonferenz der Entente geplant.

tu. Berlin, 3. Januar. Das B. L. erfährt aus Kopenhagen: In den Finanzkreisen Petersburgs ist man unterrichtet, daß im Februar eine Finanzkonferenz von Vertretern Englands, Russlands und Frankreichs zusammentritt, um die Finanzoperationen für die zu erwartende militärische Frühjahrskampagne zu erleichtern und momentane Finanzschwierigkeiten zu beseitigen.

Dauernde Botschafterkonferenz in Paris.

tu. Berlin, 3. Januar. Russische Zeitungen melden, laut B. L.: Da sich öfters die Notwendigkeit ergibt, innerhalb des Vierverbundes in Fragen der äußeren Politik, namentlich bei unerwarteten NeuKonstellationen am Balkan, rasch gemeinsame Beschlüsse zu fassen, kamen die Verbündeten überein, ihre Pariser Botschafter zu einer dauernden Konferenz zu vereinigen, mit der Vollmacht, in unaufschiebbaren Angelegenheiten selbständige Entscheidungen zu treffen und nur dann, wenn eine Uebereinstimmung nicht erzielt wird, bei ihren Regierungen anzufragen. Den Vorsitz über diese Botschafterkonferenz wird der französische Ministerpräsident und Minister des Aeußern Briand führen. Petersburger Blätter führen diesen Beschlus auf das Fiasko zurück, das die Vierverbandsmächte auf dem Balkan erlitten haben.

Kaiser Wilhelm und Erzherzog Friedrich.

wb. Wien, 3. Januar. Aus dem K. und K. Kriegspressequartier wird gemeldet: Der Armeoberkommandant Feldmarschall Erzherzog Friedrich richtete anlässlich des Jahreswechsels folgendes Telegramm an Kaiser Wilhelm:

Nach einem Jahre harter aber auf allen Linien siegreicher Kämpfe treten Deutschlands und Oesterreich-Ungarns Heere und Flotten in ein neues Kriegsjahr. Bewundernd und dankbar gedenkt Oesterreich-Ungarns Wehrmacht beim Jahreswechsel Ew. Majestät, des erhabenen Kriegsherrn, des ruhmgekrönten Führers der engverbündeten deutschen Kameraden, des treuen Bundesgenossen Sr. Majestät unseres allergnädigsten Kaisers und Königs. Im Namen der von mir befehligten A. und K. Streitkräfte bitte ich alleruntertänigst, daß Ew. Majestät geruhen, unsere ehrfurchtsvollsten Neujahrswünsche allergnädigst entgegenzunehmen. Möge das neue Jahr der uns alle beseligenden Zuversicht Erfüllung bringen, mit Gottes Hilfe unsere übermächtigen gemeinsamen Feinde gänzlich zu besiegen. Feldmarschall Erzherzog Friedrich.

Hierauf erwiderte Kaiser Wilhelm:

Für Deine und der Dir unterstellten österreichisch-ungarischen Streitkräfte Neujahrswünsche danke ich herzlichst. Mit Dank für des Allmächtigen Beistand, aber auch mit berechtigtem Stolz können unsere verbündeten Heere auf das verfloßene Jahr zurückblicken. Feste Waffenkameradschaft und edler Wettstreit in Befolgung des Willens zum Siege waren die Losung, unter der so schöne Siege erfochten wurden. Sie wird auch ferner die feste Zuversicht erhalten, mit Gottes Hilfe zu einem glücklichen Gulerfolge zu kommen. Dir und Deinen braven Truppen sage ich meine wärmsten Segenswünsche für die Arbeit des beginnenden Jahres. Möchte der Soldaten Tapferkeit und Beharrlichkeit unter Deiner Leitung den verdienten Lohn finden. Wilhelm.

Eine Botschaft des russischen Kriegsministers.

wb. Petersburg, 3. Januar. Der Petersburger Vertreter der Londoner „Times“ übermittelt eine Botschaft des Kriegsministers B. P. L. W. anow des Inhalts, er freue sich, die Anregung zum Besuche der russischen Militärmission in England gegeben zu haben, der zu einer engeren Zusammenarbeit der beiden Länder bei der Fortsetzung des Krieges beigetragen habe. Auf die Offiziere hätten ihre Gespräche mit Lord George und Ritscher großen Eindruck gemacht. Er habe das Vertrauen, daß die Kriegslage sich im Jahre 1916 durch ein engeres Zusammengehen Deutschlands mit England wesentlich bessern werde.

Sie werden nicht enger zusammen, sondern weiter auseinander gehen.

Rußland und Japan.

tu. Stockholm, 4. Januar. (Bost. Btg.) Aus Petersburg wird gemeldet, daß Großfürst Michailowitsch nach Japan abgereist sei. Von amtlicher russischer Seite wird als Zweck der Reise verbreitet, daß der Großfürst in Tokio nur die Glückwünsche Rußlands zur Krönung des Kaisers von Japan überbringen solle. In Wirklichkeit handelt es sich aber bei der Reise um einen wichtigen politischen Auftrag, was schon daraus hervorgeht, daß der Berichterstatter für japanische Angelegenheiten im russischen Generalstab und der Direktor der fern-östlichen Abteilung im Ministerium des Aeußern den Großfürsten begleiten. Der Großfürst nahm vor seiner Abreise an verschiedenen Beratungen im Generalstabe und im Ministerium des Aeußern teil, zu denen auch der japanische Botschafter und der japanische Militärbevollmächtigte gezogen waren.

Die reichsgesetzliche Invalidenversicherung und der Krieg.

wb. Berlin, 31. Dezember. Die Norddeutsche Allgemeine Btg. schreibt unter dem obigen Titel: Ebenso wie im Bereiche der Angestelltenversicherung (Bekanntmachung, betreffend die Angestelltenversicherung während des Krieges, vom 26. August 1915 — Reichs-Gesetzbl. S. 531) hat sich auch für die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung (Buch 4 der Reichsversicherungsordnung) die Notwendigkeit ergeben, durch besondere Vorschriften zu verhüten, daß die mit dem Kriege unvermeidlich verbundenen Störungen für die Versicherten zu unerschuldeten und desto schwerer empfundenen Rechtsverlusten führen. Diesem Zweck dient eine vom Bundesrat auf Grund des § 3 des sogenannten Ermächtigungsgesetzes vom 4. August 1914 erlassene Verordnung, die soeben als „Bekanntmachung über die Anrechnung von Militärdienstzeiten und Erhaltung von Anwartschaften in der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung“ unter dem 23. Dezember 1915 auf Seite 845 des Reichs-Gesetzblatts veröffentlicht worden ist. Durch die neuen Vorschriften wird auch denjenigen versicherten Kriegsteilnehmern in deutschen oder österreichisch-ungarischen Diensten, welche nach § 1393 der Reichsversicherungsordnung ein Recht auf Anrechnung der Militärdienstzeit nicht besitzen, weil sie vorher nicht berufsmäßig oder nur vorübergehend

Lohnarbeit verrichtet hatten, die Anrechnung ohne Beitragsleistung zugestanden und damit ein Anwartschaftsverlust während des Krieges ausgeschlossen. Diese Personen konnten bisher die Versicherung während des Militärdienstes nur durch freiwillige Beitragsleistung aufrecht erhalten. Nunmehr sollen ihnen die Militärdienstzeiten ohne weiteres wie Zeiten freiwilliger Versicherung angerechnet und die etwa bereits geleisteten Beiträge erstattet werden. Sodann wird, soweit für Versicherte deutscher und österreichisch-ungarischer Staatsangehörigkeit die Beiträge infolge feindl. Maßnahmen während des Krieges nicht entrichtet werden können, dem Verluste der Anwartschaft dadurch vorgebeugt, daß die Nachentrichtung solcher Beiträge oder die gesetzlichen Fristen hinaus bis zum Schlusse des Jahres gestattet wird, das dem Jahre der Beendigung des Krieges folgt. Hierbei ist namentlich an die Hindernisse zu denken, die durch Auslandsaufenthalt, Zivil- oder Kriegsgefangenschaft, Zahlungsverbote, feindliche Besetzung deutscher Gebiete usw. entstanden sind. Die gleiche Fristerstreckung gilt für Kriegsteilnehmer hinsichtlich derjenigen Beiträge, welche beim Beginne des Militärdienstes noch nachentrichtet werden konnten. Für die Nachentrichtung freiwilliger Beiträge, mit welchen der Versicherte beim Eintritt der Behinderung bereits im Rückstande war, sind gewisse Beschränkungen vorgesehen, ebenso für den Fall, daß inzwischen die Invalidität eingetreten war. Alle diese Vergünstigungen, über die nähere Auskunft von den Versicherungsämtern erbeten werden kann, gelten rückwirkend vom 1. August 1914 ab, also insbesondere auch für Versicherte, deren Ansprüche bereits angemeldet oder auch bereits abgewiesen worden sind, während sie nun begründet sein würden.

Deutsches Reich.

— Wünsche der Hotelbesitzer. Der Internationale Hotelbesitzerverein hat im Namen seiner deutschen Mitglieder eine Eingabe an den Reichskanzler gerichtet, in der er auf die Notlage des deutschen Hotelgewerbes hinweist. Er bittet um eine staatliche Kredithilfe, die in ähnlicher Weise organisiert werden soll, wie sie schon in Oesterreich-Ungarn besteht. Schließlich soll nach den Wünschen des Vereins der Bundesrat durch eine Notstandsverordnung bestimmen, daß die innerhalb des Deutschen Reiches erhobenen Gewerbesteuern der Gemeinden, besonders aber solche örtliche Steuern, die in Preußen auf Grund des § 29 des Kommunalabgabengesetzes erhoben werden, während des Krieges den hotelgewerblichen Steuerzahlern insoweit zu erlassen sind, als die veranlagten Beträge 20 Prozent vom jährlichen Reinertrage des Geschäfts übersteigen. Der Reinertrag wäre zu ermitteln nach Abzug sämtlicher Unkosten sowie auch aller übrigen zur Erhebung gelangenden Steuern und Abgaben.

— Ehrung König Ludwigs von Bayern durch den Sultan. Der Sultan hat eine außerordentliche Gesandtschaft, bestehend aus dem türkischen Generallieutenant Bekfi Pascha, dem Rittermeister von Schmidt und dem Oberleutnant Ruemi Bey, nach München entsandt, um dem König von Bayern die türkische Intiaz-Medaille (Tapferkeitsmedaille) zu überreichen. Die Gesandtschaft wurde vom Major Freiherrn v. Kapuz empfangen und zur Residenz geleitet, wo sie als Gäste des Königs abgefertigt ist.

— Entschädigungen für die Russenverheerungen in Ostpreußen. Bis jetzt sind in Ostpreußen über 300 Millionen Mark als Vorentscheidungen für durch die Russen verursachte Schäden ausbezahlt worden.

— Der in Frankfurt a. M. gestern gewählte neue fortschrittliche Landtagsabgeordnete Dr. Ludwig Heilbrunn wurde, wie wir erfahren, am 6. Oktober 1870 zu Frankfurt a. M. geboren, besuchte das dortige städtische Gymnasium und studierte von 1889 bis 1893 an den Universitäten Straßburg, Heidelberg, Leipzig und Berlin zunächst Philosophie, dann Jurisprudenz und Staatswissenschaften. Er promovierte 1893 zu Heidelberg zum Dr. jur. und bestand in demselben Jahre die erste juristische Staatsprüfung. Nach Ableistung der militärischen Dienstpflicht bei der Feldartillerie und einem Studienaufenthalt in England war Dr. Heilbrunn bis zum Jahre 1898 als Referendar im Oberlandesgerichtsbezirk Frankfurt a. M. tätig, 1898 bestand er die zweite Staatsprüfung und ließ sich alsdann in seiner Heimatstadt als Rechtsanwalt nieder. Seit 1904 ist er Herausgeber der „Goldheimischen Monatschrift für Handelsrecht und Bankwesen“, 1907 kandidierte er für die Fortschrittliche Volkspartei zum Reichstage im Wahlkreis Hanau-Gelnhausen. Seit 1910 ist er in Frankfurt a. M. Stadtverordneter, als solcher war er namentlich bei den städtischen Vorarbeiten zur Gründung der Frankfurter Universität tätig; seit 1914 ist er städtischer Vertreter im Universitäts-Auditorium. Dem Provinzialrat der Provinz Hessen-Nassau gehört Dr. Heilbrunn als stellvertretendes Mitglied an. Für die Fraktion der Fortschrittlichen Volkspartei im preussischen Landtag bedeutet die Wahl des Abg. Dr. Heilbrunn einen wertvollen und begrüßenswerten Zuwachs.

— Wie der „Germania“, aus München gemeldet wird, stiftete der König von Bayern für den Bau einer Kriegsgedächtniskirche in Nürnberg 21 000 Mark.

— Vom Oberpräsidium in Königsberg wird uns mitgeteilt: Die 1. Zt. durch Allerhöchsten Erlaß berufene Kriegshilfskommission zur Beratung der Staatsbehörden bei dem Wiederaufbau der Provinz Ostpreußen hat einen bedeutenden Abschnitt ihrer Tätigkeit beendet.

In zwei Sitzungen ist das von den Abteilungen der Kommission vorbereitete Material von der Kommission begutachtet worden. Das Ergebnis der Verhandlungen stellt die Vorschläge dar, die von der Kommission der Staatsregierung für den Erlaß des endgültigen Entschädigungsgesetzes gemacht werden. Das Material wird nunmehr vom Herrn Oberpräsidenten den Ministerien unterbreitet.

Alle Einzelheiten, und zwar die Verhandlungen der Kommission sowohl wie auch ihr Ergebnis, sind in den über den Wiederaufbau Ostpreußens bei der Ostpreußischen Druckerei und Verlagsanstalt in Königsberg erschienenen Heften 6 und 7 enthalten. — Sie können demnächst auch durch den Buchhandel bezogen werden.

— Die Wiederkehr der polnischen Namen. Wie seinerzeit berichtet wurde, hat das deutsche Generalgouvernement in Warschau vor einiger Zeit verfügt, daß das als Festung berühmt gewordene Nowo-Georgiewsk von jetzt an wieder den alten Namen Modlin zu führen habe. Wie nunmehr bekannt wird, hat auch die k. u. k. Militärverwaltung in Posen die Absicht, in ähnlicher Weise in ihrem Gebiete vorzugehen. Zunächst soll das nach dem russischen Zaren Iwan benannte Iwanogorod seinen alten polnischen Namen Demblin und das ebenfalls nach dem Zaren Alexander benannte Nowo-Alexandria seinen alten polnischen Ortsnamen Pulawy wiedererhalten.

Ausland.

Österreich - Ungarn.

Das k. k. Ministerium des Innern hat, wie wir bereits meldeten, die Auflösung des Vereines „Geska Obec Sokolska“ mit dem Sitze in Prag verfügt. Als Gründe dafür werden in einem Erlaß des k. k. Statthaltereipräsidiums für Mähren angegeben: Die tschechische Sokolgemeinde, welche der Mittelpunkt des tschechischen Sokolturns ist, unterhielt in der Zeit vor dem Krieg Beziehungen mit dem Auslande und unterstützte dadurch eine brüderliche Stimmung gegenüber Rußland und Serbien. Die Folgen dieser staatsgefährlichen Handlung zeigten sich deutlich erst im Verlaufe des Krieges gegen Rußland und Serbien nach verschiedener Richtung. Schon das wäre unter den gegebenen Umständen ein genügender Beweis dafür, daß die tschechische Sokolgemeinde als Mittelpunkt des tschechischen Sokolturns staatsgefährlich ist. Hierzu muß noch bemerkt werden: Durch Nachforschungen wurde festgestellt, daß sich kurz nach Kriegsausbruch in Nordamerika verschiedene tschechische Organisationen bemerkbar machten, welche auch fernerhin antioesterreichische Propaganda betrieben. Es ist nun erwiesen, daß sich an dieser hochverräterischen Propaganda in beträchtlichem Maße die nordamerikanischen Sokolvereinigungen beteiligten. Ebenso wurde nachgewiesen, daß die tschechische Sokolgemeinde wenigstens mit einer dieser Sokolvereinigungen durch ihren Obmann Dr. Josef Scheiner in schriftlichem Verkehr stand. Ohne Rücksicht darauf, ob die erwiesene Verbindung mit der nordamerikanischen tschechischen Sokolvereinigung an und für sich die Grundlage einer Strafhandlung bildet, deutet der Umstand, daß es zu so einer Verbindung unter den gegebenen Umständen überhaupt kommen konnte, darauf hin, daß aus der Verbindung mit dem nordamerikanischen Sokolturn und der Tätigkeit der tschechischen Sokolgemeinde die Gefahr droht, daß die antioesterreichische Propaganda der erwähnten nordamerikanischen Sokolvereinigungen durch die tschechische Sokolgemeinde in die inländischen Sokolvereinigungen eingeschleppt werden könne. Ein Weiterbestand der tschechischen Sokolgemeinde ist daher staatsgefährlich. — Auch der Verband des slawischen Sokolturns mit dem Sitze in Prag wurde wegen Förderung antimonarchischer und antidemokratischer Tendenzen aufgelöst, da auch dieser Verein staatsgefährlich ist.

Zwischen der ungarischen Regierung und den oppositionellen Parteien ist ein Uebereinkommen für die Gesetzesvorlage über ein Zentral-Geldinstitut zustande gekommen. Die Regierung nahm die Vorschläge der oppositionellen Parteien an, deren Hauptpunkte sind, daß die Finanzzentrale nur für die Dauer von fünf Jahren ist und dann liquidiert werden muß. Die Mitglieder der Finanzzentrale unterliegen nicht der Revision, wenn sie keinen Kredit in Anspruch nehmen, oder nicht die Revision selbst wünschen.

Tagesneuigkeiten.

Die Beerdigung der Opfer des Bentschener Eisenbahnunglücks. Aus Bentschen wird gemeldet: Zu einer würdigen Trauerfeier gestaltete sich am Neujahrstage die Beerdigung der Opfer bei dem Eisenbahnunglück am 28. Dezember. Die meisten der Verunglückten waren in die Heimat überführt worden. In Bentschen blieben nur 5 Tote zurück. Der Stellvertre-

tende Kommandierende General von Bod und Polach war vertreten durch Generalleutnant Verhult von Kobden, der Oberpräsident und die Regierung in Posen durch den Regierungspräsidenten Kraemer. Die Teilnahme der Bevölkerung aus Stadt und Land war allgemein. So tief beklagenswert die Opfer des Unglücks sind, sei hier, um übertriebener Rücksichten entgegenzutreten, erwähnt, daß die gemeldete Anzahl von 18 Toten sich zwar durch den Tod Schwerverletzter auf 23 erhöht hat, daß aber der entgleisende Zug weit über ein halbes Tausend Unfalverurtheilte zurückbringen sollte.

Gewitter mit Hagelschlag. Montag Nachmittag gingen bei 12 Grad Wärme in Cassel und vielen anderen Orten Arrheffens und des benachbarten Westfalens, sowie im Eichsfelde heftige Gewitter mit schwerem Hagelschlag nieder. Es wurden viele Telephonstörungen verursacht.

Die „Jagdkommandos“ der russischen Armee. In den amtlichen Berichten vom östlichen Kriegsschauplatz ist in den letzten Tagen von „Jagdkommandos“ in der russischen Armee die Rede gewesen. Ein in der Redaktion der „Deutschen Kriegszeitung“ tätiger früherer russischer Offizier gibt folgende Erklärung dieser „Jagdkommandos“: Unter „Jagdkommando“ versteht man in der russischen Armee kleine Abteilungen, die aus ausgewählten Leuten des Regimentes zu kleineren Unternehmungen, wie Befestigung eines wichtigen Geländepunktes, Aufhebung feindlicher Posten oder Unteroffiziersposten, Seitendeckungen usw. benutzt werden. Jede Kompanie stellt zu diesen Jagdkommandos bis zu vier Mann. Im russisch-japanischen Kriege hat sich diese Einrichtung, die übrigens in Armeen von größerer Durchschnittbildung des Mannschaftsmaterials überflüssig ist, nach dem Urteil der russischen Offiziere sehr bewährt. Daß die Bildungsforderungen bei der Auswahl der Leute für das Jagdkommando eine große Rolle spielen, erhellt wohl aus der Vorschrift, daß jeder Jäger „Kenntnisse im Lesen und Schreiben“ besitzen müsse. Diese Vorschrift ist gleichzeitig bezeichnend für den Bildungsstandpunkt der russischen Soldaten im allgemeinen.

Gegen die Preistreibererei. Die Staatsanwaltschaft in Pilsen hat gegen mehr als 200 Gastwirte wegen der in der letzten Zeit durchgeführten Erhöhung der Bierpreise die Untersuchung wegen Preistreibererei eingeleitet.

Aus Stadt und Provinz.

Hirschberg, 5. Januar 1916.

Wettervorhersage

der Wetterdienststelle Breslau für Mittwoch, den 5. Januar 1916:

Teilweise heiter, nachts etwas kälter.

Friedensrüstung der Gemeinden.

Es ist nicht verfrüht, schon jetzt zu erwägen und zu beraten, wie wir am besten über die erste, gewiß noch recht schwere Friedenszeit hinwegkommen, wenn endlich das große Ringen beendet ist. Staat und Gemeinde müssen da eng Hand in Hand gehen, damit das Gemeinwesen sich möglichst schnell von den wirtschaftlichen Schäden erholt, die der Krieg verursacht. Mit Recht beschäftigt man sich denn auch bereits eifrig mit der Frage der Arbeitsvermittlung nach dem Kriege. Es erfordert viel Umzicht und eine groß angelegte Organisation, die Hunderttausende von Kräften so schnell dem Arbeitsleben wieder zuzuführen, wie es das Wohl der Gesamtheit erfordert. Man wird da vor allem auch daran denken müssen, die nötige Arbeit bereit zu halten. Wie auf dem Gebiete der Arbeitsvermittlung, so kann die Gemeinde auch in der Frage der Arbeitsbeschaffung tatkräftig vorgehen. In ihrer Eigenschaft als Arbeitgeberin kann sie unmittelbar für die Einstellung der zurückkehrenden Krieger sorgen. So manche Arbeiten sind noch vor dem Kriege aus irgend welchen Gründen aufgeschoben worden, manche Pläne ließ der Krieg nicht zur Ausführung gelangen. Es wäre gut, könnten diese Arbeiten sofort nach dem Kriege in Angriff genommen werden. Dazu müssen sie aber jetzt schon vorbereitet werden. Große Schwären von Kräften verlangen nach dem Kriege Beschäftigung. Um sie ihnen zu sichern, bedarf es eines gut ausgearbeiteten Arbeitsplanes, in den auch jene Arbeiten mit einzubeziehen sind, die sonst im Winter als Notstandsarbeiten rechnet. Unzweifelhaft werden sich die Gemeinden, die in solcher Weise vorgehen, um den glatten Ausgleich der wirtschaftlichen Lage beim Friedensschluß sehr verdient machen.

Neue Südküstreife für Wild.

Auf Grund der Verordnung des Bundesrats vom 28. Oktober 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 716) wird in Abänderung der Verord-

nung vom 22. November 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 775) über die Regelung der Wildpreise folgendes bestimmt:

I.

Der Preis für Wild darf beim ersten Verkaufe für beste Ware folgende Sätze nicht überschreiten:	
bei Rot- und Damwild für 0,5 Mkr. mit Decke	0,60 M.
Rehwild für 0,5 Mkr. mit Decke	0,70 "
Wildschweinen im Gewichte von mehr als 30 Kilo für 0,5 Mkr. mit Decke (Schwarte)	0,55 "
Wildschweinen im Gewichte bis zu 30 Mkr. einschließlich (Frischlinge) für 0,5 Mkr. mit Decke (Schwarte)	0,70 "
Hasen für das Stück mit Fell (Balg)	4,00 "
Kaninchen für das Stück mit Fell (Balg)	1,20 "
Fasanenhähnen für das Stück mit Federn	2,50 "
Fasanenhennen für das Stück mit Federn	2,00 "

Diese Preise schließen die Bahn- und Wasserfrachtkosten, die vor dem ersten Verkauf entstehen, die Abrollkosten am Ankunftsor, sowie etwaige Vermittlungskosten beim Verkauf nicht ein. Sie gelten nicht für den Verkauf an den Verbraucher, soweit er nicht Mengen von mehr als 10 Mkr. zum Vergenstände hat.

II. Insofern für Wild gemäß § 4 der Verordnung des Bundesrats vom 28. Oktober 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 716) Höchstpreise für die Abgabe im Kleinhandel an den Verbraucher festgesetzt werden, dürfen sie für beste Ware folgende Sätze nicht überschreiten:

bei Rot- und Damwild für 0,5 Mkr.	1,40 M.
Rehwild für 0,5 Mkr.	1,80 "
Wildschweinen im Gewichte von mehr als 30 Kilo für 0,5 Mkr.	1,20 "
Wildschweinen im Gewichte bis zu 30 Kilogr. (Frischlinge) für 0,5 Mkr.	1,50 "
Hasen ohne Fell, im ganzen, für das Stück	4,75 "
Hasen ohne Fell, zerlegt, für das Stück	5,00 "
Hasen mit Fell, im ganzen, für das Stück	5,25 "
Kaninchen ohne Fell für das Stück	1,50 "
Kaninchen mit Fell für das Stück	1,60 "
Fasanenhähnen für das Stück mit Federn	3,50 "
Fasanenhennen für das Stück mit Federn	3,00 "

Bei abweichender Anordnung der Grundpreise gemäß § 3 der Verordnung des Bundesrats vom 28. Oktober 1915 Reichs-Gesetzblatt S. 716) tritt eine entsprechende Aenderung dieser Sätze ein.

III. Diese Bestimmung tritt am 1. Januar 1916 in Kraft. Berlin, den 30. Dezember 1915. Der Reichskanzler. Im Auftrage: Freiherr von Stein.

Eine Bekanntmachung betreffend Veräußerungs-, Verarbeitungs- und Bewegungsverbot für Web-, Trikot-, Wirk- und Strickgarne ist am 31. Dezember 1915 in Kraft getreten.

Von dieser Bekanntmachung werden sämtliche Vorräte ungefährt, gefärbt, melierter Webgarne, Trikotgarne, Wirkgarne sowie Strickgarne betroffen, gleichviel, ob diese Garne hergestellt sind aus reiner Wolle, Kamelwolle, Mohair, Alpaka, Kaschmir irgend welcher Art oder aus Spinnstoffen aus reiner Wolle, Kamelwolle, Mohair, Alpaka, Kaschmir oder aus einer Mischung der vorgenannten Spinnstoffe ohne oder mit einem Zusatz von Kunstwolle. Die Veräußerung aller vorher bezeichneten Garne zu anderen als zu Seeres- oder Marinezwecken ist vom 31. Dezember 1915 ab verboten. Als Veräußerung zu Seeres- oder Marinezwecken gilt nur eine an die Kriegswollbedarf-Aktiengesellschaft, Berlin SW 48, verlängerte Hedemannstraße 3, oder eine mit Genehmigung der Kriegs-Nachstoff-Abteilung des Preussischen Kriegsministeriums an Militär- oder Marinebehörden vorgenommene Veräußerung. Von den Garnen, deren Ankauf die Kriegswollbedarf-Aktiengesellschaft ablehnt, sind Muster an die Kriegs-Nachstoff-Abteilung zu überreichen, die über die Verwendung dieser Garne befinden wird.

Die Bekanntmachung enthält eine Reihe von Ausnahmen von dem Veräußerungsverbot. Insbesondere fallen nicht unter das Veräußerungsverbot: alle im Haushalt und in Hausgewerbebetrieben zum Zwecke der eigenen Verarbeitung befindlichen Mengen; 10 vom Hundert der Vorräte, die sich beim Inkrafttreten der Bekanntmachung bereits in Warenhäusern, und 30 vom Hundert der Vorräte, die sich zu diesem Zeitpunkt in sonstigen offenen Ladengeschäften zum Kleinverkauf und zum Verkauf an Hausgewerbebetriebe befinden. An diese Ausnahme ist die Bedingung geknüpft worden, daß die Gegenstände auch tatsächlich für die Verarbeitung im Haushalt und zum Verkauf in Hausgewerbebetrieben weiterhin feilgehalten werden und ihr Verkaufspreis nicht höher bemessen wird als der vor dem Inkrafttreten der Bekanntmachung erzielt.

Das Färben, Zwirnen, Verweben, Verstricken, Verwirken sowie jede andere Art der Verarbeitung und Verwendung der von der Bekanntmachung betroffenen Garne ist künftig verboten. Sie darf nur zur Herstellung solcher Erzeugnisse vorgenommen werden, deren Anfertigung von den in der Be-

kanntmachung näher bezeichneten militärischen Stellen in Auftrag gegeben ist. Von diesem Verarbeitungs- und Bewegungsverbot bestehen eine Reihe von Ausnahmen. U. a. sind nicht betroffen die Garne, die sich vor dem 31. Dezember 1915 bereits im Web-, Wirk- oder Strickprozeß befanden; die Mengen, die die Kriegs-Nachstoff-Abteilung aus ihren Beständen durch bestimmte in der Bekanntmachung bezeichnete industrielle Verbände verkauft hat; bestimmte Teile der Bestände eines jeden Eigentümers; die Strickgarne, die im Wege des Kleinverkaufs in den Haushalt oder in Hausgewerbebetriebe übergegangen sind.

Jeder Wechsel im Gewahrsam der von der Bekanntmachung betroffenen Garne ist — mit bestimmten Ausnahmen — verboten.

Der Wortlaut der Bekanntmachung, die verschiedene Einzelbestimmungen enthält, ist in den amtlichen Publikationsorganen einzusehen.

* (Beschlagnahme von Fahrraddecken.) Mit dem 4. Januar 1916 tritt eine zweite Nachtragsverordnung zu der Bekanntmachung betreffend Hautschul (Gummi), Guttapercha, Balata und Asbest sowie von Halb- und Fertigsfabrikaten unter Verwendung dieser Rohstoffe — V. I. 663/6. 15. R. R. N. — in Kraft. Hiernach sind Fahrraddecken (montiert und unmontiert) mit Garantie und Fahrradschläuche (montiert und unmontiert) mit Garantie, die bisher nur meldepflichtig waren, ebenfalls beschlagnahmt. Diese Gegenstände dürfen vom 4. Januar 1916 ab in Bayern nur noch an die Train-Depots des 1. und 2. Bayerischen Armeekorps, in Sachsen nur noch an die königliche Munitionsfabrik in Dresden, in Württemberg nur noch an die königliche Württembergische Artillerie- und Traindepot-Direktion und in sämtlichen übrigen Bundesstaaten nur noch an die königliche Gewehrfabrik in Spandau oder an deren durch schriftlichen Auftrag ausgewiesene Beauftragte verkauft oder geliefert werden. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß die Meldepflicht für Fahrraddecken und Fahrradschläuche durch die Beschlagnahme nicht geändert wird. Der Wortlaut dieser Nachtragsbekanntmachung ist in den amtlichen Publikationsorganen einzusehen.

* (Miltung — Anmeldung zur Stammtrolle.) Sämtliche militärpflichtigen Personen, welche Deutsche sind und in den Jahren 1896, 1895, 1894 und früher geboren sind und soweit sie noch nicht beim Heere dienen, haben sich, gleichviel ob sie bei der Landsturmuntersuchung zu irgend einer Waffengattung beschrieben sind oder nicht, zur Rekrutierungstammtrolle anzumelden. Zur Anmeldung verpflichtet sind auch diejenigen Mannschaften, welche vor Erreichung des militärpflichtigen Alters bei der Landsturmuntersuchung — gemäß § 103, 8 — d. W. O., als untauglich ausgemustert waren, ferner diejenigen Einjährig-Freiwilligen, welche zurückgestellt sind, aber noch keine endgültige Entscheidung erhalten haben. — Die Anmeldung zur Stammtrolle hat für die im Stadtbezirk Hirschberg wohnhaften Mannschaften im Polizeiamt (Stadthaus) täglich, in der Zeit von 6. bis einschließlich 10. Januar d. J. während der Dienststunden unter Vorlage des Geburts- bezw. Musterungsausweises oder sonstiger Unterlagen zu erfolgen. — Auswärts Geborene haben sich mit Geburtscheinen, die von den Standesämtern des Heimatortes kostenfrei ausgestellt werden, zu versehen. Unterlassene oder verspätete Anmeldungen stehen Bestrafungen nach sich.

* (Streckung des Brotteiges.) Der Minister des Innern gibt bekannt, daß die Trocken-Kartoffel-Verwertungs-Gesellschaft während der nächsten Monate den Kommunalverbänden Kartoffelmehl nicht liefern wird, daß vielmehr für einige Zeit zur Streckung des Brotteiges gequetschte oder geriebene Kartoffeln verwendet werden müssen. Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses des Kreises Hirschberg gibt dies den Bäckern bekannt, mit dem Ersuchen, sich schon jetzt die zur Streckung des Brotteiges benötigten Kartoffeln zu beschaffen und mit der Verwendung von Frischkartoffeln sofort zu beginnen, und dadurch die noch vorhandenen Vorräte an Kartoffelmehl zu strecken.

wb. (An die Festsetzung von Höchstpreisen für Gemüse) hat sich in den Kreisen der Gemüsezüchter und Landwirte die Besürchtung geknüpft, der Anbau von Gemüse, insbesondere von Frühgemüse, möchte bei den inzwischen weiter gestiegenen Erzeugungskosten und Schwierigkeiten nicht mehr lohnend sein. Demgegenüber sei betont, daß die Höchstpreissetzung vom 4. Dezember 1915 nur die Erzeugnisse der Ernte des Jahres 1915 umfaßt.

la. (Den Unterricht im Geländeaufnehmen) hatte der Unterrichtsminister schon durch einen Erlaß vom Jahre 1908 an den höheren Lehranstalten eingeführt. Die vorgeschriebenen Übungen im Geländeaufnehmen sind aber an manchen Anstalten bis jetzt noch nicht eingeführt worden. Die Provinzialschulkollegien sind deshalb angewiesen worden, dafür zu sorgen, daß die Übungen sobald als möglich aufgenommen werden. Es soll dabei besonders das beschleunigte Aufnehmen und das Anfertigen

von Krotis und Geländebüchern berücksichtigt werden. Eine Ergänzung finden diese Übungen in den Anleitungen zum Verständnis von Karten, die für den erkundlichen Unterricht durch die Lehrpläne von 1901 vorgeschrieben sind. Dabei soll das Lesen von Weltkugelflächern besonders geübt werden. Eine Ergänzung bilden auch die Übungen im Entwerfen von Kartenentwürfen.

* (Der erste Sozialdemokrat im silesischen Provinziallandtag.) In der letzten gemeinschaftlichen Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten in Breslau fand die Ersthauptwahl eines Provinzial-Landtags-Abgeordneten anstelle des verstorbenen Geh. Justizrats Dr. Freund für den Rest der gegenwärtigen Wahlperiode, d. i. bis Ende Dezember 1917, statt. Die gemischte Kommission zur Auswahl eines Kandidaten hatte bekanntlich den Redakteur und Stadtverordneten Löbe (Soz.) vorgeschlagen. Er erhielt 76 von 81 Stimmen.

* (Ein milder Winter.) Aus Imferkreisen wird geschrieben, daß die Bienen an den letzten warmen Tagen bereits beschäftigt gewesen sind, ihre toten Genossen aus dem Stöck zu befördern, eine Arbeit, die von den Immen immer erst Ende Februar oder Anfang März ausgeführt wurde. Die Imker betrachten diese auffallende Erscheinung als das Anzeichen eines milden Winters.

* (Ist so etwas jetzt nötig?) Die „Bergwacht“ bringt einen Bericht über die Feste Stadtverordneten-Sitzung, wobei zu der Bewilligung der Mittel für die Ehrengeschenke der drei Bürgerjubilare im Jahre 1916 bemerkt wird: „Ob man das auch bei den Arbeitern macht, die fünfzig Jahre Hirschberger Bürger sind?“ — Mit dieser Bemerkung ist die „Bergwacht“ gründlich hereingefallen, denn hätte sie sich auch nur etwas sorgfältig erkundigt, so hätte sie erfahren, daß alle Bürgerjubilare von der Stadt ein Geschenk erhalten und durch eine Abordnung der städtischen Körperschaften beglückwünscht werden. Nur ein Unterschied wird tatsächlich gemacht, und dieser ist auch durchaus gerechtfertigt: die weniger bemittelten Jubilare erhalten ihr Ehrengeschenk in Gestalt von 50 Mark in bar, und die Bemittelteren in Gestalt eines eingerahmten Stadtwappens.

* (Zum Brande der Alten Schlesischen Baude.) Dem „Vandesh. Stadtbl.“ wird von einem mit den Verhältnissen vertrauten früheren Schreiberbauer Bewohner folgendes mitgeteilt: Die Bewohner der Baude haben gerade jetzt eine Art Polarnacht in Länge von zwei Monaten gehabt. Die Baude liegt nämlich am steilen Nordabhang des Riesengebirgshochlammes in der Nähe des „Reißträgerloches“ zwischen den dort vortretenden Schneegruben und dem ebenfalls vorgeschobenen Reißträger. Diese letzteren, sowie auch der Kamm verdecken im Dezember und Januar den Baudenbewohnern die Sonne ganz, so daß diese bei ihrem tiefsten Stande über dem Horizont mit ihren Strahlen die Baude zwei Monate lang nicht erreichen kann.

d. (Der Hirschberger Jungsturm) hielt am Jahresbeginn im Exerzierstübchen der Waldsee-Kaserne einen Festappell ab. Oberführer Klement hielt eine Ansprache, worin er die besten Wünsche für 1916 aussprach und sie ermahnte, treu zu den Bestrebungen des Jungsturms zu halten. Er schloß mit einem Hurra auf den Kaiser. Weiter gab er einige Aufnahmen sowie Beförderungen bekannt, wies auch darauf hin, daß das öffentliche Tragen von Waffen den schulpflichtigen Jungstürmern nicht gestattet ist. — Gestern Sonntag beteiligten sich die Jungstürmer am Haupt Gottesdienste, wohn geschlossen abmarschiert wurde. Nächsten Mittwoch Abend findet im Gasthof zum Landgericht ein Beisammensein der Eltern-Vereinigung statt.

* (Allgemeine Ortskrankenkasse des Kreises Hirschberg.) Die vom Ausschuss am 30. April 1915 beschlossenen neuen Satzungen, die die Genehmigung des Liegnitzer Oberversicherungsamtes gefunden haben, sind zum 1. Januar in Kraft getreten.

* (Der Beginn der Schonzeit für Vögel, Gase und Hasenkenner) ist im Regierungsbezirk Liegnitz bei dem gesetzlichen Termin, dem 1. Februar, befallen worden.

* (Das Kreisblatt für den Kreis Hirschberg.) Nr. 1, vom 1. Januar, enthält u. a. die Verfügung über die Aufstellung der Rekrutierungs-Stammrolle für 1916, die Bekanntmachung über Herabsetzung der Preise für Benzol-Spiritus, ein Verzeichnis der im Jahre 1916 einzuzahlenden Kollekte, ein Dankschreiben für Liebesgaben, ein Verzeichnis der im Kreise angeführten Zuchtbullen.

* (Terminalkalender der Zwangsversteigerungen) von größeren landw. und gewerblich. Grundstücken, mitgeteilt vom „Subhastations-Anzeiger f. d. Deutsche Reich“, Berlin-Abt. Schönhausen. (A) = Auseinanderlegung; (M) = Mitteilungsnummer; (B) = Versteigerungstermin; (AG) = Amtsgericht. Wo der Wohnort des Subhastanten nicht mit dem Grundbuche übereinstimmt, ist letzteres in Klammern beigefügt. — Provinz Schlesien: L. Garzdenf, Rybnik (Boguslawitz), Dampfziesel, V. 10. 1. 9. AG. Rybnik. — S. Finzel, Görlitz, Ringosen-Ziegelei, B. 18. 1. 10. AG. daselbst. — A. Dupnik, Zantkau, Bauerngut, 1754 ha, B. 21. 1. 9. AG. Trebnitz. — S. Gläser, Boverbrösdorf, Dampfziesel, B. 24. 1. 10. AG. Hirschberg.

* (Kaiserparade.) In dieser Woche ist wieder eine der sehr beliebten Kaiserparaden zu sehen und zwar diesmal das

so heikumstrittene schöne Lemberg und die mit Blut bedüngten Karpaten. Die landschaftlichen Schönheiten der Karpaten vereinigen sich mit den Darstellungen des kriegerischen Lebens und Treibens zu fesselnden und interessanten Bildern. Aus den Bildern lernt man aber auch erkennen, welche ungeheure Schwierigkeiten die Truppen in den Karpaten zu überwinden hatten, besonders auch bei der Versorgung mit Munition und Proviant.

* (Bewegung der Bevölkerung in der Stadt Hirschberg.) In vergangener Woche zogen zu 381 Personen, geboren wurden 11, sodas der Zugang 392 Personen beträgt. Weggezogen sind 436 Personen, gestorben 7, sodas der Abgang 443 Personen beträgt. Die Bevölkerungsziffer der Stadt Hirschberg hat demnach um 51 Personen abgenommen und beträgt jetzt 21 006 Personen. Innerhalb der Stadt wechselten 27 männliche und 31 weibliche, zusammen 58 Personen ihre Wohnung. In derselben Zeit wurden 2 Ehen geschlossen. In den hiesigen Gasthöfen und Herbergen übernachteten 356 Personen.

* (Die Hundebesitzer) werden erneut darauf aufmerksam gemacht, daß die während der Hundesperre frei herumlaufenden und eingefangenen Hunde, wenn diese von den Besitzern innerhalb drei Tagen nach der erfolgten Bekanntgabe nicht abgeholt werden, alsdann im veterinärpolizeilichen Interesse getötet werden müssen. — Es sind eingefangen: ein Hund, schwarzer Dobermann mit braunen Beinen, und ein braun- und weißgebundener Jagdhund. Die Abholung hat bis zum Donnerstag, den 6. d. M., zu erfolgen, andernfalls die Tötung erfolgt.

* (Fundbericht.) Im Monat Dezember v. J. wurden nachstehende Gegenstände als gefunden auf dem Polizeiamte abgegeben und von den Verlorenen bis heute nicht zurückverlangt: Es sind dies eine Widelgamasche, ein Taschmesser, ein brauner Damenhut, ein Fingerring, ein Paar braune Damenhandschuhe, eine Peitsche, ein Wäschebüffel, ein Paar weiße wollene Handschuhe, ein Geschichtsbuch, ein kleines Handtörchen, eine Brille, ein Damenschirm, eine wollene Mütze, ein Paar blaue Fausthandschuhe, ein Buch „Prinz Eugen“, ein Marknetz mit verschiedenem Inhalt, ein schwarzer Koffer, ein schwarzer Koffer, ein Paar schwarze Damenhandschuhe, ein kleines Portemonnaie mit geringem Inhalt, ein schwarzer Damen-Creppehut, ein Vincenez, ein Paar Winterhandschuhe, ein Kindergummischuh, ein eiserner Ziehhaften, neun verschiedene einzelne Handschuhe, ein Bibernuß, ein Hundemantel und verschiedene Schlüssel; außerdem sind noch Gegenstände gemeldet, die bei den Findern verwahrt werden.

* (Den städtischen Verkauf von Fleischlieferanten u. s. w.) betrifft eine Bekanntmachung im heutigen Anzeigenteil.

* (Die neuen Brotbücher) in der Stadt werden am 9. Januar eingetauscht. Näheres darüber im Anzeigenteil.

d. Hartau, 3. Januar. (Ein Kriegs-Familienabend) wurde Sonntag im Gerichtskreishaus bei recht zahlreicher Beteiligung abgehalten. Nach gemeinsamem Gesange schilderte Lehrer Hallmann in anschaulicher Weise die Mittel zur modernen Kriegsführung. Schulkinder trugen Gedichte und Chöre vor; viel Anklang fand auch das von den Kindern aufgeführte Weihnachtsfestspiel „Weihnachten in schwerer Zeit“. Eine Sammlung ergab 28 M. für Kriegsunterstützung. Zu Weihnachten wurden 40 Kriegerkinder und bedürftige Schulkinder aus dem Roten Kreuz-Fonds aus Legatsins mit allerlei Gaben erfreut.

C. Arnsdorf, 3. Januar. (Kriegsabend.) Am Neujahrstage fand, vom Turnverein veranstaltet, in der Brauerei der erste Kriegsabend statt. Ansprachen hielten der stellvertretende Vorsitzende und Pastor Scholtz. Außerdem wurde das Theaterstück „Im Zeichen des Roten Kreuzes“ aufgeführt. Die vorgeschriebenen turnerischen Übungen fanden allgemeinen Beifall.

i. Baberhäuser, 4. Januar. (Von der Post.) Die seit dem 1. April 1913 im Hause des Hotelbesizers Mandel hier untergebrachte Posthilfsstelle resp. Sommer-Agentur mit öffentlicher Fernsprechstelle ist durch den Weggang der bisherigen Verwalterin vom 1. Januar ab durch die Kass. Oberpostdirektion dem Waisenrat und Besitzer des Restaurants zur Lumpfabrik übertragen worden.

* Schmiedeberg, 4. Januar. (Eine unverhoffte Freude) wurde der Familie des Polizeiergeanten Guttmann von hier bei Beginn des neuen Jahres Anteil. Seit Mai 1914 hatte die Familie von ihrem ältesten Sohne und Bruder Hans, der seit mehr als vier Jahren bei der Schutztruppe in Sodas, Südwestafrika dient, kein Lebenszeichen mehr erhalten und man zweifelte schon daran, daß er nach den schweren Kämpfen in Afrika, noch am Leben sei. Am 2. Januar gelangte nun ein Brief des so lange Vermissten an die besorgten Angehörigen, in welcher er diesen mitteilte, daß er sich in englischer Kriegsgefangenschaft befindet und in Aus, einem Orte im Süden von Südwestafrika interniert ist. Dem Briefe, der am 21. November 1915 geschrieben worden ist, lagen, wie das hiesige Stadtblatt berichtet, zwei Photographien bei, die in einem Lazarett in Keetmanshoop aufgenommen worden sind. Auf dem einen Gruppenbilde trägt Hans Guttmann den rechten Arm in der Binde, woraus sich schließen läßt, daß er verwundet worden sein muß, obgleich in dem Schreiben nichts davon erwähnt ist. Auf dem zweiten Gruppenbilde werden die gefangen gehaltenen Deutschen von bewaffneten Buren bewacht.

Ein paar Mal nannte Leutnant v. Versen, der schon beim selben Bataillon, wie Unteroffizier Kräfte, den Sturm auf Lüttich mitgemacht hatte und mit den Verstärkungen „wieder gesund zum Dienste“ zurückging, die alten Schlacht- und die Regimentsnamen, ab er machte die Sache kurz. Die meisten von denen, die heute marschierten, waren längst an den Anblick von Kriegsarabern gewöhnt, hatten selbst oft Spaten und Beispäde nehmen und treuen Kameraden die letzte Ruhestätte graben müssen. Tod, Ehre und Sieg war heute die Losung wie damals. Die Luft hallte wider vom unheimlichen Donner der Geschütze. Kein Weg, der nicht voll gewesen wäre von Truppen und Troß, wo nicht Autos und Meldereiter die Straßen und die versunkenen Wege entlang gefaßt wären. Gebräunt vom Frühjahrssonnenschein waren die Gesichter der Reiter, und ihren Pferden und Rössen sah man's an, daß auch sie keine Neulinge waren, die über den Hügelzug preschten.

„Wenn man bloß wüßte, wo's hingahn tut“, sagte der Füsilierröngel, der neben Unteroffizier Kräfte in der ersten Reihe marschierte. „Wohin? Wie weit?“

„Nach Gorze — lud man auf die Karte, Mensch!“

„Hab' ich in Brotbeutel“, lautete die Antwort des Schloßiers, der sein Gewehr auf die andre Schulter nahm. „Es auch gleich. Dacht' ich, Herr Unteroffizier wüßten.“

„Aee, Mann — wat Bewisses weech man nich. Wba nu mal dalli die Karte 'raus!“

„Und auch ich kann's Ihnen nicht sagen“, wandte sich der Zugführer herum.

„Nur so viel weiß ich, daß auch in Gorze unseres Bleibens nicht lange sein wird. Feinde ringsum heißt's wieder mal. Ein neuer Durchbruchversuch des Feindes, die vierte große Offensive des Moxjöb Joffre diesmal. In Norden, bei Combres, bullert ihre Artillerie ununterbrochen seit vorgestern. Und heute, wie Ihr hört, rafamen sie auch auf der Südfront. Wo wir eingeseßt werden, das ist noch unbestimmt. Aber das e i n e kann ich Euch verraten: Wo immer sie gegen unsern Eisenriegel anlaufen — die Röhne zeigen wir Ihnen überall!“

„Demuch findn wa ja, wat hier so vorkraucht. 'ne ganze hübsche, keene Kolonne!“

„Ach Hütschöner, Du hast 'ne Ahnung! Det is ja nicht der zehnte Teil von Reservehengten, wat wir sind! In Namanweiler hab'n se 'ne ganze funkelneumene Division an de Frühlingluft sehängt. Ridwahr nich, Herr Unteroffizier?“

Unteroffizier Kräfte hatte nicht Zeit zum Antworten, Oberleutnant d. Res. Reclin, der in Meß beritten gemacht worden war, weil er dort auf Fort Voigts-Neb eine neue Kompanie übernommen hatte, kam mit der Meldung vorgeschrenkt, es solle den Munitionskolonnen der Weg über Gravelotte freigelassen werden. Infanterie soll abschneiden, Richtung Punkt 317, dicht nördlich Bois des Ognons. Sie stoßen da auf 'ne Schneise, die an „Steinbruch“ vorbeiführt. Haben Sie's, Versen?“

„Dawoll ial 'ne ganz artige Krarelei, 'rin in die Schlucht, 'raus aus der Schlucht! Und der Dornenpfad macht auch 'ne ordentliche Steigung. Für 'n Osterspaziergang ganz zackige Leistung. Na, ich will nich schimpfen. In Strassburg war ich lange genug auf Rosen gearbeitet. Ein Frauenzimmerchen, sag' ich Ihnen, Reclin, — noch 'ne Woche, und ich hätte mich als Verlobter empfohlen. Sie hätten sie nur sehen sollen!“

„Hab' ich!“ Oberleutnant Reclin lächelte. „Hat sie Ihnen das nicht erzählt — la belle Dyonne?“

„Nich 'n Sterbenswörtchen! Ja, wo denn um alles?“

„O, ganz zufällig, lieber Versen! Ich machte bei alten Bekannten, bei einem Baron Sellberg-Börten, Besuch, und da traf ich die Liebwerthe, die mir sofort versetzte, daß sie die unschätzbare Ehre genösse, Sie betreten zu dürfen.“

„Ja, das hat sie nach allen Regeln der Kunst getan! Und wie aestiel Ihnen die junge Dame?“

„Nich übel! Wenn sie sich erst etwas mehr zum Deutschtum durchgemausert hat, siehe sich über das Weitere sprechen.“

„Ganz mein Gedanke! Für mich war sie außerdem 'ne Kleinigkeit zu reif, ich bin ja man erst einundzwanzig.“

„Kein Hindernis, wenn —“

„Wenn man bis über die Ohren verliebt ist, wollen Sie sagen! Na, ich kann mich, Gott sei Dank, beherrschen. Ganz so heftig brannte mein Herz noch nicht.“

„Eigentlich schade!“

„Ach, wissen Sie, Reclin? Was Fräulein Chandiour anlangt, so hatte ich das Gefühl, ich fände lieber heute, als morgen Gnade vor ihren schönen Augen. Aber da war 'ne Lante im Laden. Lante Schrapnie, der Anstandsraumwan des Hauses, die konnte mich nicht verkrusen, seit ich halb aus Versehen ihren Seidenpinscher mit meinen Barbarenstiefeln zur Türe hinauskomplimentiert hatte, und seitdem wick sie nicht von Dyonnes Seite. Sonst freilich — ich sage Ihnen, Augen hat das schöne Kind. Augen, die auch einem harten Kriegsmann gefährlich werden konnten!“

Reclin nestelte lächelnd an seiner Bactasche. Reife sumnte er vor sich hin:

„... Kein Ort, der Schutz gewähren kann,
wo meine Büchse zielt,
und dennoch hab' ich harter Mann
die Ste—be auch ge—fühlt!“

Als er sich zu dem kleinen Leutnant v. Versen umbrehte, gewahrte er Unteroffizier Kräfte.

„Ah, siehe da! Kräfte wieder an der Front! Nun, was sagen Sie zu meinem Halbblüter? Früher galten Sie ja für 'n Verderben in der Kompanie.“

„Kemper weniger, Herr Oberleutnant. Bloß man Liebhaber. Un denn hatte ich ja auch in Breslau zeitweilig die „Kosa“ von Herrn Hauptmann Hering in Wartung. Die war ja nu freilich dicker.“

„Und wir mit ihr. Es ja auch genug Blut und Schweiß seitdem geflossen. Und dann ist das Pferdchen ja auch schon brav bei der Arbeit gewesen. Gefühlsbrand Trakehnen, und hat einer waderen Kürassier vor Lüttich getragen. Gustav Mituleit hat der Reitermann geheßen, dem Stute und Zaum und Bactasche ebedem gehört haben. Letztere bestimmt. Wer weiß, wo der Junge jetzt schläft! Denken Sie noch an den Tag, wo zuerst die Geschosse pffissen und die Granatsplitter flogen und die Kürassiere uns die Gasse ritten? Ich seh' sie noch zurückflattern, die zusammenhängen Trümmer der Schwadronen, aus der entzesslichen Wolke von Staub und Pflverdamf.“

„Wo wir dann inrückten in Lüttich!“ Des Unteroffiziers Augen strahlten. „Am sechsten Mobilmachungstag! Genau acht Monate is es nu heute her. Un nich 'nenMünstein breit hab'n se uns in die lange Zeit redubr drängeln jekommt. Det is das Schönste, det wa se imma wie 'n Summiball zurücktrudeln lassen. Ob's denn heute noch loszieht, Herr Oberleutnant?“

„Wollte ich Sie auch eben fragen“, sagte Leutnant v. Versen, mit der Karte den Verbindungsleuten zuwinkend. „Hat der Herr Major noch nichts verlauten lassen?“

„Der Herr Major ist selbst zu Erzellens Klinten vorgeritten. Aber die allgemeine Lage kann ich Ihnen verapfen, wenn ich Ihnen etwas Neues damit sage. Der Keil unserer Stellung, die wir auf diesen denkwürdigen Höhen seit September unentweat behaupten, hat seine Spitze in St. Mihiel und verläuft in seinem nördlichen Schenkel in der Richtung auf Fresnes —“

„Von dem südlich das heißbegehrte und seit Sonnabend neuerlich bombardierte Combres liegt. Dem Gefrade nach zu schließen, ein ganz anständiger Pantenwirbel, der auf unsre Linien trommelt —“

„So ist es. Das wußten wir ja schon seit Weh. Der südliche Schenkel, der in der Richtung auf Vont à Mousson folgt, das uns die Franzosen noch immer vorenthalten, stößt bei Fede en Sabre, wie die Karte lehrt, an den Bois de Brete —“

„In dem seit Wochen so unpriesterlich geraunt wird!“

„Gestern, wie heut'. Unsere Vordrücken aus Regnoville und Feh en Sabre sind auf die Hauptstellung zurückgezogen worden. Ich weite, das sich das die Franzmänner bereits als einen glorlosen Sieg anrechnen. Jedenfalls ist zur Stunde überall auf unserm Keil das Gesecht, oder — wie der f. l. Kamerad Zamarst in Strassburg zu sagen pflegte — das Geplänkel aufgefedert. Im Norden zwischen Les Eparges und Combres, im Süden zwischen Maas und Breumont, und besonders bei Nireu. Es steht in der Hand unseres Herrn Armeeführers, wo unser Häuflein zum Dreschen eingesetzt wird. Ich für meine Person tippe auf Nireu, wo der Flieger Kleist, weiland Franzer, starke Reserven festgestellt hat. Ich sprach ihn gerade.“

„Nireu? Warten Sie — das wären also netto 33 bis 35 Mio. Da wird's ja Nacht, bis wir mit unsern Preußen da sind.“

„Es ja nur 'ne Vermutung von mir. Ich habe mir langsam das Drafseln abgewöhnt. Erstens kommt's in diesem Krieg stets anders, zweitens nie wie man denkt. Ah, sehen Sie, da läßt ja Oberleutnant v. Kleist schon wieder seine Prophezei rascheln! Ein Wortsprung. Ich vergess' mein Lebtag nicht, wie er in dem französischen Flugzeug sofort zur Erkundung aufstiege, das aus Versehen weil sie uns in unseren Feldmützen für Briten gehalten hatten, gackidel bei unserer Division gelandet war. Also, was ich sagen wollte, wo und wann's in Vordertreffen geht, das hängt gerade von den Fliegermeldungen noch ab. Aber eins ist 'raus: Was den Moxjöhs Mitte Februar in der Champagne nicht aeglückt ist, nämlich mit Masseneinfällen das Feu zu gewinnen, das soll auch in der Cote Vorraine misgelingen. Aien ne va plus!“

„Wange machen gib't's ja auch nich! Was unsere drei Divisionen in der Champagne konnten, gegen die sie nacheinander sechs voll aufgefüllte Korps roter Hosen einsetzten und doch nichts schafften, das können wir erst recht, die wir ausgeruht aus unseren Winterquartieren kommen.“

„So soll's sein! Ausgeruht zu frischen Taten. Hat doch sein Gutes, daß Sie uns nicht heranzant von Mademoiselle Chandiour wiedergekommen sind! So, und nun lassen Sie mich zu meinem Fährlein zurücktreten. Ich sehe, daß da vorn Erzellens die Marschkolonnen anscheinend zu begrüßen wünscht. Auf Wiedersehen, Versen!“

Erzellens v. Klinten hielt mit seinem Stabe abgeseffen an einem Kreuzweg.

„Doch schon ordentlich warm, Erzellens“, bemerkte der neben dem Kommandierenden haltende Oberstabsarzt, der kritischen Blicks die den Waldpfad heraufklimmenden Blige musterte.

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft.

× Eine telephonische Verständigung über 5500 Kilometer ist jetzt durch eine Anlage möglich, die Washington und San Francisco verbindet. Die neue Linie durchquert 13 Staaten der Union und zählt 130 000 Pfosten, die eine Drahtleitung von über 2½ Millionen Kilogramm tragen. Interessant ist der Unterschied der Geschwindigkeit des Schalles und der Telephonübertragung. Ein in Newyork gesprochenes Wort würde erst nach vier Stunden — die Hörbarkeit vorausgesetzt — in San Francisco vernehmlich sein; bei telephonischer Uebermittlung, die in der Sekunde 90 000 Kilometer durchreißt, ist dazu nur ein Fünftel einer Sekunde nötig.

× Ein Gedenkblatt für bayerische Kriegshelden. Der König von Bayern hat verfügt, daß den Angehörigen der im Kampfe um die Verteidigung des Vaterlandes Gefallenen der bayerischen Armee ein Gedenkblatt verliehen werde. Die Anfertigung dieses Gedenkblattes wird nach dem von Professor Fritz Erler geschaffenen Entwurf erfolgen. Der Entwurf stellt die Gestalt eines Soldaten an einem Kriegergrabe dar. Links ist Raum für die Personalien des Gefallenen. Rechts ist der vom König von Bayern unterzeichnete Spruch: „Ehre seinem Andenken. Den Späteren ein Beispiel und Vorbild“. Dieses Gedenkblatt soll durch die Zivilbehörden an die Angehörigen ausgeliefert werden, und zwar, wenn möglich, durch die Geistlichkeit mit einer entsprechenden Ansprache.

wb. Der deutsche Ausschuss für Erziehung und Unterricht. Am 28. Dezember 1915 haben sich in Berlin im Hause des Vereins Deutscher Ingenieure Vertreter großer pädagogischer Vereinigungen und Berufsverbände, sowie in Fragen der Erziehung und des Unterrichts führende Persönlichkeiten in einer freien Organisation unter dem Namen „Deutscher Ausschuss für Erziehung und Unterricht“ zu gemeinsamer praktischer Arbeit vereinigt. Die endgültige Organisation und die Aufstellung des Arbeitsplanes wird in den nächsten Wochen erfolgen. Binnen kurzem wird der Deutsche Ausschuss für Erziehung und Unterricht mit seinen ersten Arbeiten hervortreten. Die Geschäfte des Ausschusses führt der „Deutsche Band für Erziehung und Unterricht“ (Geschäftsstelle Hamburg 36).

ml. Entdeckung einer altgallischen Hauptstadt. Eine für die Geschichte des Ursprungs und der Entwicklung Frankreichs überaus wichtige Mitteilung machte Camille Julian in einer der letzten Sitzungen der Pariser Akademie der Inschriften. Im Verlauf von Ausgrabungen, die eine halbe Stunde von Cauze, einem im Departement Gers gelegenen Städtchen, gemacht werden, wurde kürzlich das „Oppidum“ der Lesberonen bloßgelegt. Diese feste Stadt ist nach der Erklärung des die Entdeckung vermittelnden Gelehrten ohne Zweifel als die Hauptstadt der Elusaten, die Cäsar so hartnäckigen Widerstand leisteten, anzusehen. Der Platz hatte vierzig Hektar Umfang und stellte sich in zweigleibriger Gestalt dar. Sein Wall erreichte zuweilen die Höhe von 15 Meter. Das südliche Oppidum der Lesberonen gleich im übrigen allen anderen, die an den Ufern der Sonne gelegen waren, und die im allgemeinen recht unzutreffenderweise „Römerlager“ genannt werden. Die Stadt Cauze, das alte Elusa, die um 720 n. Chr. von den Sarazenen zerstörte Hauptstadt von Novempopulania, reichte in der Zeit der römischen Eroberung bis in die Ebene hinein. Das heutige Schloß nahe am Bahnhof bezeichnet genau den Platz, wo es gestanden hat. Später, im Mittelalter, verlegte die Stadt dann wieder ihren Sitz mehr nach der geneigten Höhe, auf der sich das heutige Cauze befindet. Man hat es hier also mit dem in Frankreich sehr seltenen Falle einer Stadt zu tun, die zu drei verschiedenen Zeiten ihre Lage geändert hat.

ml. Wandernde Steine. Im nordamerikanischen Staate Nevada gibt es Steine, die sich von selbst bewegen, und von denen einige nicht größer als Erbsen, manche aber 20 bis 30 Zentimeter im Durchschnitt groß sind. Diese „wandernden Steine“ zeigen ein äußerst seltsames Verhalten. Legt man sie auf den Fußboden oder auf eine andere ebene Fläche, sodaß sie sich in einer Entfernung von etwa einem halben bis zu einem ganzen Meter voneinander befinden, so beginnen sie plötzlich, sich gegen ein gemeinsames Zentrum zu bewegen, bis sie schließlich in einem geschlossenen Kreise liegen, ähnlich wie die Eier in einem Vogelnest. Legt man einen der Steine in eine Entfernung von beispielsweise einem halben Meter von den übrigen, so kann man beobachten, wie sich dieser Stein sofort in Bewegung setzt, um die anderen zu erreichen. Die Steine befinden sich in einer ziemlich ebenen Gegend, und zwar in einigen flachen Vertiefungen mit einem Durchmesser von einem Meter und mehr. Auf dem Grunde dieser Vertiefungen liegen die sonderbaren Steine. Das Geheimnis ihrer Bewegung, das dem Laien überaus rätselhaft erscheint, entschleierte sich sofort, wenn man weiß, um was für Mineralien es sich bei ihnen han-

del. Die Steine sind nämlich nichts anderes als — magnetisches Eisenerz.

ml. Weshalb Conan Doyle die ärztliche Praxis aufgab. Conan Doyle, der bekannte geistige Vater des Sherlock Holmes und Verfasser der viel gelesenen Detektivromane, war von Haus aus Arzt und gab nach seiner eigenen Erklärung die Praxis auf, weil sie ihn zu sehr anstrenge. Den letzten Anstoß für die Aenderung des Berufes gab, wie er wenigstens zu erzählen beliebt, der folgende Vorfall: „Es war eine Winternacht, in der man keinen Hund zum Hause hinauszagen mochte, als die Nachtlöcher an Conan Doyles Haus gerissen wurde, und auf die unvorsichtige Frage des aus dem Schlaf geschreckten Arztes von unten die Antwort heraufklang: „Herr Doktor, Sie müssen sofort zu Peter Smith kommen. Sein jüngstes Mädchen hat aus Versehen Morphinum statt Kullentropfen einkommen.“ — „Pflichtgetreu.“ erzählt Conan Doyle, „soa ich mich in aller Eile an und begab mich auf den vier Meilen weiten Weg in den kitteren Kampf mit der Kälte und dem Regen. Als ich bei Peter Smith anlangte, war das ganze Haus dunkel. Auf mein heftiges Schellen wurde schließlich ein Fenster im oberen Stock geöffnet und eine Frau rief herunter: „Sind Sie Herr Doktor Doyle?“ — „Ja.“ antwortete ich. „machen Sie das Tor auf, damit ich hinein kann.“ — „Sie brauchen sich nicht weiter zu bemühen.“ antwortete die Frau. „es geht dem Kinde ausgezeichnet, und es schläft ganz ruhig.“ — „Ja, aber wieviel Morphinum hat man ihm denn gegeben?“ fragte ich. „Nur zwei Tropfen.“ war die gleichgültige Antwort. „Gute Nacht, Herr Doktor, es tut mir leid, daß ich Sie bemüht habe.“ Ich knöpfte meinen Ueberzieher zu, schlug den Kragen hoch und trollte mich mühevoll nach Hause. Mein Zorn wachte aber wieder auf, als das Fenster oben noch einmal geöffnet wurde, und die Frau mir nachrief: „Warten Sie einen Augenblick, Herr Doktor.“ — „Nun, was wollen Sie denn noch?“ fragte ich. „Es versteht sich doch von selbst, Herr Doktor, daß Sie Ihren Besuch nicht berechnen werden.“

ml. Rome City, die artifice Goldgräberstadt. Alaska, das durch die im Jahre 1896 erfolgte Entdeckung reicher Goldfelder, zuerst im kanadischen Gebiete von Klondike, später auch im Lande selbst, zu ungeahnter Bedeutung gelangt ist, darf sich rühmen, in Sachen der Schnelligkeit der Städtebildung einen Rekord aufgestellt zu haben, der selbst in den in dieser Hinsicht verwöhnten Vereinigten Staaten von Amerika ohne Gleichen dasteht. Ein Schulbeispiel hierfür bietet die über Nacht zum Verkehrszentrum gewordene Stadt Rome. Wer heute die Städte besucht, die im Jahre 1900 nur ein armseliges Goldsucherlager beherbergte, sieht sich heute einer blühenden Handelsstadt gegenüber, die zwar der Spielfläche und anderer fragwürdiger Vergnügungslokale solcher Neugründungen entbehrt, aber voll von Leben und Bewegung ist. Die Läden sind im Sommer von 6 Uhr morgens bis 10 Uhr abends ununterbrochen geöffnet. Sie dürfen sich diesen Luxus um so eher leisten, als sie in der angenehmen Lage sind, die Lampen nicht anzufachen zu brauchen, denn es ist zu dieser Jahreszeit in der hohen Breite von Nord-Alaska immer taghell, und die Sonne ist volle 20 Stunden hindurch ununterbrochen sichtbar. Dafür geht im Winter die Sonne freilich erst gegen 10 Uhr vormittags auf und gegen zwei Uhr nachmittags wieder unter. Die Notwendigkeit, den größtmöglichen Vorteil aus der günstigen Jahreszeit zu ziehen, liegt deshalb auf der Hand. In den Straßen von Rome herrscht ein beständiges Auf und Ab von Automobilen und Lastwagen, und es ist durchaus keine ungewöhnliche Erscheinung, daß noch um Mitternacht die schweren, mit Maschinen, Nahrungsmitteln und anderen Lebensbedürfnissen beladenen Wagen, die von den Minen im Innern herkommen, durch die Straßen poltern. Das erste Automobil tauchte in Rome im Frühjahr 1904 auf. Sein Erscheinen bereitete der Tätigkeit der Kenntere und anderer zu Augszwecken gebrauchten Tiere ein rasches Ende. Heute wimmelt es auf den Straßen der Stadt von Automobilen, und sie haben sich in der ganzen Gegend so nutzbringend für den Verkehr erwiesen, daß sie die artifice Eisenbahn immer mehr in den Schatten stellen und diese im Jahre 1910 zur völligen Einstellung des Verkehrs zwangen. Die neuen, von der Regierung angelegten und sorgsam gepflegten Straßen haben dem Siegeszuge des Automobils in der wahrsten Bedeutung des Wortes die Wege gebahnt. Dieser Sieg des Kraftwagens hat es mit sich gebracht, daß 75 Meilen Eisenbahnlinien vollständig außer Dienst gestellt wurden. Die Förderung aus den Goldminen wächst beständig. Die menschliche Arbeitskraft ist heut so gut wie ganz durch Maschinen ersetzt worden, und die Vervollkommnung und Verbesserung der technischen Hilfsmittel hat den Erfolg gehabt, daß das Gold, das auf großen Strecken dieser jungfräulichen Erde noch in der Tiefe schlummert, schnell gefördert und reiflos erschlossen werden kann.

× Kleine Mitteilungen. Hermann Sudermanns neue Tragikomödie „Die gutgeschmittene Gede“ (aus dem Zyklus „Die entgötterte Welt“) ist vom Lessing-Theater erworben und wird noch in dieser Spielzeit zur Aufführung gelangen.

Büchertisch.

— Die Kriegsgefangenen in Deutschland. 250 Wirklichkeitsaufnahmen aus deutschen Gefangenlagern. Mit einer Einleitung von Professor Dr. Bachhaus, Oberleutnant d. L. a. D., z. B. Referent im Kriegsministerium. In deutscher, französischer, englischer, russischer und spanischer Sprache (Montanus-Bücher Bd. 7), Erster Dreißigtausend-Druck. Preis 2 M. Verlag von Hermann Montanus, Siegen. — Dem deutschen Volk erwächst die Aufgabe, für seine 1½ Millionen unfreiwillige Gäste Unterkunft und Verpflegung zu schaffen und ihnen Gelegenheit zur Betätigung zu geben, womit gleichzeitig manche durch die Einberufung der Wehrfähigen entstandene Lücke gefüllt wird. In den feindlichen Ländern jehnen sich naturgemäß Millionen von Verwandten und Bekannten nach einer Nachricht über den Angehörigen. In den neutralen Ländern wünscht man begreiflicherweise zu wissen, ob diese systematischen Zeitungsnachrichten der Wahrheit entsprechen, oder ob Deutschland sich auch in der Frage der Kriegsgefangenenbehandlung als Kulturvolk bewährt. Die Herausgabe des obigen Bandes darf daher als eine Tat bezeichnet werden, welche die höchste Bedeutung dadurch gewinnt, daß das Kriegsministerium die Herausgabe veranlaßt und für Text und Bildauswahl eingetreten ist, so daß die Gewähr gegeben ist für wahrheitsgetreue Aufnahmen und für die Wahrhaftigkeit des Textes. Die Aufnahmen lassen uns höchst interessante Blicke tun in Einrichtungen der Lager, Aufsicht und Bewachung, Ernährung, Körperpflege, Krankenfürsorge, Beschäftigung der Gefangenen usw.

— Praktisches Lehrbuch des Obstbaues von Johannes Böttner, Königl. Oekonomierat, Chefredakteur des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau. Fünfte Auflage. Mit 580 Abbildungen. Frankfurt a. O., Verlag von Frowisch & Sohn. In Leinen gebunden 6 M. — Der bekannte Verfasser versteht es meisterhaft den Leser in einzigartiger, fesselnder und belehrender Weise durch das ganze Gebiet des Obstbaues zu führen. Alle Zweige werden gründlich und klar behandelt. Schon bei seinem ersten Erscheinen wurde Böttners Praktisches Lehrbuch des Obstbaues von maßgebender Seite als „inhaltsreich das Beste, was die Literatur in diesem Fache aufzuweisen hat“ bezeichnet. Seitdem haben sich viele Tausende seine mannigfachen Winke und Ratsschläge zumut gemacht. Dem Anfänger wie erfahrenen Obstzüchter können wir keinen wertvolleren Ratgeber empfehlen.

Rechte Telegramme.

Der deutsche Generalstabsbericht.

wb. Großes Hauptquartier, 4. Januar. (Amtlich.)

Auf

allen Kriegsschauplätzen

keine Ereignisse von Bedeutung.

Oberste Seeresleitung.

Drei arge Feinde.

Gicht, Rheumatismus und Herenschuß (Ischias) heißen sie. Sie fordern ihre Opfer ebenso grausam, wie es in alten Zeiten die Feuerschnechte taten.

Gicht, Rheumatismus und Herenschuß haben nicht nur die gleiche äußere Veranlassung (Erfältung), sondern auch die gleiche innere, nämlich Vergiftung des Blutes durch zurückgehaltene Harnsäure.

Die Harnsäure ist ein giftiger Abfallstoff, der übrig bleibt bei der Verwandlung der Nährstoffe in Kraft und Wärme, genau so, wie beim Verbrennen der Steinkohle Schlacke übrig bleibt.

Die Harnsäure muß regelmäßig aus dem Blute entfernt werden, wie die Schlacke unter dem Dampfkessel, sonst entstehen Störungen.

Die Harnsäure setzt sich an bestimmten Stellen fest und verursacht Entzündungserscheinungen, die je nach der Naturanlage der betreffenden Personen und je nach den näheren Umständen verschiedener Art sein können.

Die Harnsäure kann sich in Form fester Kristalle in den Gelenken und Sehnencheiden ablagern, wo sie rasende Schmerzen und heftige teigige Schwellung und Rötung verursacht. Später entstehen an diesen Stellen harte knotige Anschwellungen, die sich zu völligen Verkrüppelungen der Hände ausbilden können.

Sie kann auch ohne Ablagerungen eine heftige Entzündung der Gelenke oder Muskeln verursachen und wird lebensgefährlich, wenn sie den Herzmuskel ergreift wird.

Sie kann endlich eine Entzündung großer Nervenstränge herbeiführen, die sich in neuralgischen Schmerzen des Gesichtes, des

Ubootkrieg im Mittelmeer.

wb. London, 4. Januar. Reuter meldet: Der englische Dampfer „Geelong“, 7954 Tonnen, ist im Mittelmeer versenkt worden. Alle Passagiere, die sich an Bord befanden, wurden gerettet.

Indien.

wb. Bombay, 4. Januar. Reutermeldung. Der indische Nationalkongress lehnte einen Antrag der Engländerin, Frau Besant, einen indischen Somerubund zu gründen, gegen eine äußerst heftige Opposition, der die jungen Oppositionellen und die indischen Posttiker angehörten, ab. — Auf der Tagung des Morlenbundes erklärte der Präsident, die beste Regelung des Regierungswesens sei die Einführung der Selbstregierung unter britischer Führung. Der Präsident tadelte es, daß die Engländer bei der Regierung vielfach die indischen Gesichtspunkte außer Acht ließen und forderte, daß den Indiern die höheren Stellen in Heer, Flotte, Diplomatie und Verwaltung zugänglich gemacht würden. Er sagte, daß man jedoch mit der Verwirklichung dieser Wünsche bis zum Ende des Krieges warten müsse. Die mohammedanischen Indier wünschten niemals den Krieg mit der Türkei. (?) Dies sei das denkbar größte Unglück. (?) Sie wünschten dringend, daß beim Friedensschluß die mohammedanischen Länder nicht in ihrer Würde gekränkt werden. Bei der weiteren Verhandlung kam es zu heftigen Lärmjahren, so daß die Sitzung geschlossen werden mußte. Die Schlusssitzung, bei der die opponierende Minderheit ausgeschlossen war, verlief ruhig.

Einen Magentatarh kann man sich leicht durch öfteren Genuß von schwerverdaulichen Speisen, reisende Substanzen, wie scharfe Gewürze, viel Alkohol, sowie durch sehr heiße und kalte Speisen und Getränke zuziehen. Bei Vernachlässigung wird der Magentatarh leicht chronisch. Die Hauptkennzeichen sind dann Appetitlosigkeit, Uebelkeit nach dem Essen, Krampf in der Magenengegend und in der Speiseröhre, Sodbrennen, auch kann gastrisches Fieber eintreten. Das Schlimme bei dem Magentatarh ist die Eigenschaft, daß er sich allmählich auf die Verdauungsorgane erstreckt kann. Viele Arten von Kopfschmerzen, Mattigkeit und Müdigkeit in den Gliedern und im ganzen Körper, sowie manche nervöse Erscheinungen sind ebenfalls auf einen Tatarh des Magens zurückzuführen. Ein interessantes Verleben über dieses so oft vorkommende Leiden versenden auf Wunsch kostenlos an jedermann Anstalt-Verke Dr. Kreuder in Wiesbaden B.

Suche für meine 20jähr. Tochter,

mit guter Handschrift. Stelle in einem Kontor oder Büro zur Erlernung der Buchführung. Offerten unter G 425 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Kopfes (Kopfschmerzen!), der Kinnladen, besonders aber des großen Hüftmerven (Herenschuß, Ischias) äußern.

Man benutzte dagegen früher mit Vorliebe das Gift der Herbstzeitlose, welches ein Bestandteil der meisten alten „unfehlbaren“ Gichtmittel ist.

Mancher, der solche Mittel benutzte, ist durch dieselben für immer von seinen Schmerzen erlöst worden — durch den Tod, denn Vergiftungsfälle waren nicht selten, und die Mittel wirkten auch nur vorübergehend.

Auch die später viel verordnete Salizylsäure ist nicht ungefährlich, dauernde Heilung bringt sie ebensowenig.

Große Beliebtheit im Volke genießen verschiedene scharfe Einreibungen und Pflaster, und es ist wahr, daß sie durch Anregung des Blutlaufes in dem erkrankten Körperteile die Entzündung vorübergehend beseitigen können. Das nützt allerdings nicht dauernd, aber es kann die Schmerzen lindern. Als aründliche Kur ist „Gichtosin“ zur Entfernung der Harnsäure von zahlreichen Ärzten als gut erprobt worden.

Es enthält die Salze, welchen eine Anzahl der berühmtesten Heilquellen ihre gute Wirkung verdanken, in verstärkter Form. Alle Stoffe aber, welche die Wirkung abschwächen oder welche keine Wirkung haben, sind weggelassen.

Dadurch wird eine sehr schnelle Auflösung und gründliche Entfernung der im Körper abgelagerten und im Blute vorhandenen Harnsäure erreicht, ohne daß es nötig ist, sich monatelang in einem Kurorte aufzuhalten, große Mengen Mineralwasser zu schlucken und strenge Diätvorschriften einzuhalten.

Das ist nicht nur angenehmer und bequemer, sondern auch viel billiger.

Zum Versuch erhält jeder, der danach schreibt, eine genügende Probe und eine Gebrauchsanweisung vollständig gratis vom Generaldepot: Viktoria-Apothek, Berlin A. 16, Friedrichstraße 19.



Rheumatische und Nervenschmerzen werden mit **Jogal-Tabletten** rasch und dauernd bekämpft, selbst wenn andere Mittel versagen. Ärztlich glänzend begutachtet. In Apotheken zu Mk. 1.40 und Mk. 3.50.

Getreidemarkt.

Breslau, 4. Januar. Der Markt war bei schwachem Angebot unverändert.

Staatlich festgesetzte Höchstpreise: Weizen 25.50 Mk., Roggen 21.50, Mahl- und Futtergerste 30.00 Mk., Hafer 30.00 Mk. p. 100 Kgr.

Stroh, Langstroh 6.00 Mk., Preßstroh 5.75 Mk., Krummstroh 5.50 Mk. p. 100 Kgr. Laut Bundesratsverfügung tritt nach § 9 Abs. 3 beim Handel ein Zuschlag von 4 Prozent und die Frachtkosten vom Abnahmeorte hinzu.

Mehl. Die seitens des Magistrats für den Verkauf an Bäcker usw. festgestellten Preise sind für Kaiserausgangsmehl 54.00 Mark, Weizenmehl 37.80 Mk., Roggenmehl 34.80 Mk. per 100 Kgr.

R.-G.-B.-Wetterhaus Hirschberg, 8 Uhr vormittags.

3. Januar.

4. Januar.

Barometer	729 mm	Barometer	736 mm
Thermometer	+ 9 C.	Thermometer	+ 6 C.
Höchster Stand	+ 10 "	Höchster Stand	+ 12 "
Tiefster Stand	- 1 1/2 "	Tiefster Stand	- 1 1/2 "
Feuchtigkeitsmesser	86 %	Feuchtigkeitsmesser	80 %

Danksagung.

Bei dem frühen Heimzuge meiner innigstgeliebten Gattin und Mutter

Frieda Köbe

sind uns überaus viele herzliche und wohlthuende Beweise liebevoller Teilnahme, auch während der langen Krankheit, zugegangen, wofür wir einem jeden aus tiefbewegtem Herzen aufrichtig danken. Insbesondere danken wir Herrn Pastor Schulz für tröstende Worte am Sarge.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Max Köbe,

Magistratsassistent.

Hirschberg i. N., den 4. Januar 1916.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung meines lieben, unvergesslichen Gatten sage ich Allen, Allen meinen

tiefgefühltesten Dank.

Stonsdorf, den 3. Januar 1916.

Die tieftrauernde Witwe **Emma Kreischner**

geb. Thäster.

Statt besonderer Meldung.

Montag früh 1/9 Uhr verschied sanft nach langen, schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden meine liebe Gattin, unsere treusorgende gute Mutter, Schwester- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Ernestine Seliger

geb. Kuhn.

im 55. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bittet der trauernde Gatte

Ernst Seliger nebst Kindern.

Gottsdorf, Rietschen O.-L., Cunnersdorf, Ariens-
gelände Ost und West.

Beerdigung Freitag nachmittag 1 Uhr.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen!

Sonntag früh 4 1/2 Uhr entschlief sanft nach langen, schweren, mit Geduld ertragenen Leiden und einem arbeitsreichen Leben meine liebe Gattin, unsere gute treusorgende Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwägerin und Tante.

Frau Stellenbesitzer

Ernestine Jlgner

geb. Sübner.

im Alter von 66 Jahren und 3 1/2 Monaten.

Dies zeigt im tiefsten Schmerze an

der trauernde Gatte

Wilhelm Jlgner nebst Kindern.

Cunnersdorf, Halle a. S., Berlin, d. 3. Januar 1916.

Beerdigung Donnerstag, den 6. Januar, nachmittags 1 Uhr vom Trauerhause Nr. 51a aus.



In treuer Pflichterfüllung starb fern von der Heimat nach kurzem, schweren Leiden in einem östlichen Kriegslazarett unser lieber, unvergesslicher Kamerad, der Kraftwagenführer

Gustav Hoffmann

im Alter von 35 Jahren.

Durch seine Pflichttreue und seinen biederen Charakter hat er sich bei uns allen ein unvergängliches Andenken geschaffen.

Zur Jahreswende 1916.

Der Stappendepottrupp der freiwilligen Krankenpflege der neunten Armee.

Sonntag abend 9 1/2 Uhr entriß uns der unerbittliche Tod nach langem, mit großer Geduld ertragenen Leiden unsere geliebte, herausgute Tochter und Schwester

Frieda Renner

im 8. Lebensjahre.

Dies zeigt mit der Bitte um stille Teilnahme schmerzerfüllt an

die tieftrauernde Familie

Carl Renner,

Fleischermeister.

Cunnerswaldbau, den 3. Januar 1916.

Beerdigung Freitag, den 7. Januar, mittags 1 Uhr.

Sonntag nacht verschied sanft nach lang., schweren, mit großer Geduld ertrag. Leiden unser heißgeliebtes Töchterch. u. Schwesterchen

Elli

im zarten Alter von 2 J. 7. Monaten.

Dies zeigt tiefbetrübt an **Josef Kolbert, Schneider,** und Frau **Elfriede, geb. Schedel.**

Beerdigung Donnerstag mittags 12 1/2 Uhr vom Trauerhause, Priesterstraße Nr. 21, aus.

**Die Rechtshilfe
des Vereins
„Frauenhilfe“**

erteilt Frauen und Mädchen unentgeltlich Auskunft in all. Wohlfahrts- und Rechtsfragen.

Sprechstunden:

Donnerstag von 11 bis 1 Uhr Hirschberg, Schützenstraße Nr. 9, (Alte Mädchenschule), Zimmer 6. Ehevertragsformulare daselbst unentgeltlich.

Volksküche.

Portion mit Fleisch 20 Pfg.

Portion ohne Fleisch 10 Pfg.

Der Vorstand.

Allen geschätzten Kundinnen und Freunden wünschen ein
glückliches neues Jahr
C. Hacker u. Frau,
 Kosüm-Atelier, Bergstraße 12.

N. B. Gleichzeitig bemerke ich noch, daß meine Einberufung zum Frühjahr möglich ist, und bitte ich höflich, werthe Aufträge event. bald zu erteilen.
 D. D.

Allen geehrten jungen Damen
 Hirschbergs und Umgeg. wünscht
 „Viel Glück im neuen Jahr“
Wih. Wiesner,
 Gebr. 3/268, a. 3t. im Felde.

Landwirt, 26 J., ev., 8000 Mk.
 Verm., a. 3. beurl. auf Gut als
 Wirtschaft., wünscht Bestverocht.
 zw. Heirat kenn. u. lernen, Ein-
 heit. u. ausgechl. Verschw. zu-
 gef. Off. M 390 an d. „Vote“.

Witwer Professionist, Hausbes.,
 wünscht zur Wieder-
 verheiratung saubere, ordnungs-
 liebende Frau, Ende 40 Jahre.
 Offerten unter K 388 an die
 Expedition des „Vote“ erbet.

Solider Mann, 44 J., alt, ev.,
 vermögens., wünscht sich mit pass.
 Mädchen oder Witwe zu verhei-
 raten. Einheiratung nicht aus-
 geschlossen. Gebl. Offerten mit
 Angabe der Verb. u. Bild unter
 B 402 an die Exp. des „Vote“.

Junges Mädchen, sehr heiter
 und lebenslustig, sucht Herrn zw.
 Heirat kennen zu lern-
 en. Off. unter P 415 an die
 Expedition des „Vote“ erbet.

Wer erteilt einem Jungen von
 10 Jahren Klavierunterricht.
 Offert. mit Preisangabe unter
 N 413 an die Exped. d. „Vote“.

Professionist, Witwer, 39 J.,
 kath., mit 3 Kindern im Alter v.
 5, 8, 10 J., sucht Bekanntschaft
 u. alt. Mädchen oder ig. Witwe
 mit etwas Vermög. zwecks spät.
 Heirat, die Liebe zu
 Kindern hat. Genaue Angaben
 über Verhältnisse und Bild unt.
 B 424 an die Expedition des
 „Vote“ erbeten.

Die von mir getanen unwar-
 Kenhörungen betreffs
Begnahme von Speck
 durch die Polizei- und Militär-
 behörde aus dem Geschäft des
Fleischermeisters M. Kainke
 in Warmbrunn
 nehme ich hierdurch, scheidsamtl.
 veräglich, zurück, und warne vor
 Weiterverbreitung dies. Aussage.
 Giersdorf, den 2. Jan. 1916.
Josef Friedrich.

Zahn-Atelier
Max Loewe
 Bahnhofstraße Nr. 64,
 gegenüber Hotel Drei Berge.

Bekanntmachung.
 Der Verkauf von Fleischkonser-
 ven u. s. w. im städtischen Ver-
 kaufraum Gerichtsstraße Nr. 4
 findet am
 Mittwoch und Sonnabend
 jeder Woche

von 9 bis 12 und 3 bis 8 Uhr
 zu den bekannten herabgesetzten
 Preisen statt.
 Die Fleischkonserven eignen sich
 besonders zum Versand ins Feld
 (Pfundpaket mit 20 Pf. Porto).
 Hirschberg, d. 3. Januar 1916.
 Der Magistrat.

Ämtliche Bekanntmachung.
 Als Abteilungsleiter der II.
 Abteilung der Pflichtfeuerwehr
 ist von jetzt ab der Uhrmacher
 Herr Paul Denstel und als
 Stellvertreter Herr Goldschmied
 Rudolf Hoppe bestimmt und ver-
 pflichtet worden.
 Hirschberg, d. 29. Dezbr. 1915.
 Der Magistrat.

Cunnersdorf.
 Alle sich hier aufhaltenden
 männlichen Personen, welche im
 Jahre 1896 geboren, und die-
 jenigen, die in den Jahren 1895,
 1894 und früher geboren sind
 und noch keine endgiltige Ent-
 scheidung über ihre Militär-
 dienstverpflichtung erhalten hab.,
 werden hiermit aufgefordert, sich
 bis 10. Januar d. J. vormittags
 im Gemeinbeamt persönlich an-
 zumeld. Die nicht in Cunners-
 dorf, sondern auswärts Gebore-
 nen der Jahresklasse 1896 haben
 ein vom Standesbeamte ihres Ge-
 burtsortes auszustellendes Ge-
 burtszeugnis vorzulegen, alle
 übrigen Militärpflichtigen den
 Musterungsausweis.

Zur Anmeldung sind auch die-
 jenigen der vorgenannten Jah-
 rsgänge verpflichtet, welche bei der
 Landsturm musterung für eine
 Waffengattung ausgehoben od.
 die Entscheidung: dauernd un-
 tauglich erhalten haben oder zu-
 rückgestellt worden sind.
 Für die a. St. abwesenden Mi-
 litärpflichtigen haben die Eltern,
 Vormünder und Arbeitgeber die
 Anmeldung vorzunehmen.
 Wer die vorgeschriebenen Mel-
 dungen unterläßt, wird m. Geld-
 buße bis zu 30 Mk. oder Haft
 bis 3 Tagen bestraft.
 Der Gemeindevorsteher.

233. Kgl. Pr. Klassen-Lotterie.
 Ziehung 1. Kl. 11. u. 12. Januar 1916.
 1/8 1/4 1/2 1/1
 à Mk. 5 10 20 40
 abzugeben.
Louis Schultz,
 Kgl. Preuß. Lott.-Binn.

Inventory-Ausverkauf 3.-17. 1.

Nach beendeter Inventur sollen die Bestände an
 Mode- und Winterwaren schnellstens geräumt
 werden. Die Preise der zu diesem Verkauf ge-
 langenden Waren sind zum Teil bis

Blusen, Reste Kinderkleider Strümpfe Handschuhe Wollwaren	50% herabgesetzt.	Spitzen Besätze Bänder Stickereien Weisswaren
---	-----------------------------	---

Beachten Sie das Inserat in der Neujahtsnummer.
J. Königsberger

Magenleiden

Verdauungs- und Stuhlbeschwerden, Hämorrhoiden,
 Flechten, Hautausschläge, Beinwunden, offene Füße.

KOSTENLOS teilen wir auf Wunsch Jedem gerne mit, wie tausende
 Kranke, die oft jahrelang mit solchen Leiden behaftet waren, hiervon
 befreit wurden. Viele tausende Zeugnisse, glänzende Gutachten und
 ärztliche Urteile nebst dem bekannten wertvollen Büchlein über

Entstehung, Ursachen und Heilung
 obiger Leiden vollständig umsonst durch die
Lyssia-Werke Dr. Kreuder, Wiesbaden

Brotbüchertausch.
 Die am 9. Jan. ablaufenden
 Brotbücher der Stadt Hirschberg
 sind in der bisherigen Weise in
 den bekannten Umtauschstellen
 am Sonntag, den 9. Jan. 1916,
 vormittags von 9 bis 12 Uhr,
 umzutauschen. Der Umtausch er-
 folgt nur gegen Rückgabe der
 Umschläge der abgelaufen. Brot-
 bücher bei gleichzeitiger Vor-
 legung der in den Händen des
 Hausbesizers befindlichen Zäh-
 lungsliste der sämtlichen Haus-
 haltungen vom 4. Dezemb. 1915.
 Die Liste — die stets auf dem
 laufenden zu halten ist — muß
 sämtliche am Umtauschtage an-
 wesenden Haushaltungen des
 Hauses und die Personenzahl
 aufweisen. In der Liste nicht
 verzeichnete Haushaltungen od.
 Personen erhalten in den Um-
 tauschstellen keine neuen Bilcher.
 Zum Umtausch ist der Haus-
 eigentümer, der Hausverwalter
 oder eine sonstige vom Haus-
 eigentümer beauftragte Person
 verpflichtet. Im übrigen ver-
 weisen wir auf unsere früheren
 Bekanntmachungen in gleicher
 Sache.
 Wegen der Ausgabe der Zu-
 faktarien ergeht noch besondere
 Bekanntmachung.
 Hirschberg, d. 3. Januar 1916.
 Der Magistrat.

Zwangsvorsteigerung.
 Mittwoch, den 5. Januar ev.,
 vormittags 9 Uhr, versteigere ich
 in Gernsdorf u. R. im Gasthof
 „zum Rnnast“:
 1 Hirschgeweih, 5 Rehgehörne.
 Die Pfändung ist dort nicht er-
 folgt.
 Thamm, Gerichtsvollzieher.

Zwangsvorsteigerung.
 Freitag, den 7. Januar d. J.,
 vormittags 11 Uhr, versteigere
 ich in Peisersdorf i. R. im Hofe
 des Hotel „Silesia“
 2 Siniereinstieg., 1 Jagdwag.,
 6 große, 3 kleine Kohlenwag.,
 1 fast neuen und einen gebr.
 Landauer, 3 größere u. 2 klei-
 nere Rollwagen mit und ohne
 Federn, 1 Paar Kutschgeschirre
 mit Neusilberbeschlag, 1 Paar
 vollst. Kummgeschirre, 3 Paar
 Arbeitsgeschirre, 3 Fracht-
 schlitten, 2 Dezimalwag., zwei
 Handwagen, 3 Wagenplanen,
 1 Wagenwinde, 20 Brickettsäde,
 Kofenlöcher, Möbeldecken und
 anderes mehr.
 Die Versteigerung wird be-
 stimmt stattfinden.
 Die Pfändung ist dort nicht er-
 folgt.
 Thamm, Gerichtsvollzieher.

Verlängere meinen Saison-Ausverkauf

auf einige Tage.
Verkaufe sämtliche Güte weit unterm Preis.
Trauerhüte
in groß. Auswahl von 3 Mt. an.
Frau Ernst, Markt Nr. 11,
Eingang Dunke Burgstraße.

Settes Rospfleich
empf. Donnerstag u. Sonnabend
Karl Glöcker, Schützenstraße 27.

Mischfutterzucker
hat abzugeben
Friedrich Guhl, Hirschberg,
Sand 11.

Ausverkauf
in Blusen und Röcken,
alles sehr bill. M. Sommer,
Hospitalstraße Nr. 2, parterre.

Sie husten nicht mehr, wenn Sie
Kudras' Hustenbonbons
„Weg ist er“
gebrauchen. Beutel 20, Karton
30 Pfa. Zu haben in d. Nieder-
lagen, wo Plakate hängen.

Pianino,
gut erh., zu kauf. ges. Off. unt.
L 389 an die Exp. des „Boten“.

Chaiselouque,
gut erhalten, zu kaufen gesucht.
Offert. mit Preisangabe unter
E 405 an die Exp. des „Boten“.

Ein neuer Zimmer-Gasofen
zu verkaufen Steinstraße Nr. 1.

Gebr. Gaslampe zu ff. gesucht.
Off. unt. J 409 an den „Boten“.

Dachsteine

und Falzziegeln in blauglasiert
u. roter Farbe empfiehlt in alt-
bekannter Güte
Gustav Kasper, Bunzlau i. Schl.

Schreibmaschine

zu leih. ges. Kauf n. ausgesch.
Angeb. Promenade 10, Hinterh.

Eine Laube a. Krautland bald
zu verkaufen. Auskunft Walter-
straße 1a, Keller.

Schuhmachernähmaschine

mit kleinstem Kopf, gebraucht,
billig zu verkaufen unt. Garant.
Dirschberg, Langstraße Nr. 8.

Herrenrad, Großstuhl, Spiegel,
Bild., Kommod., Spiegelschrän-
gen, Aufgehenshausziehtisch u.
a. m., alles sehr gut erh., spott-
billig Neußere Burgstraße Nr. 3.

Fahrräder, Möbel, Sofas,
Beiten u. a. m. kauft. Off. unt.
W 421 an d. Exped. d. „Boten“.

Fleisch-Futtermehl

für Schweinemast empfiehlt
C. A. Grüttner, Sechsstätte.

Backstein-Flügel
zu vermieten (ev. verkäuflich)
Bergstraße Nr. 10, 2. St.
Besichtigung Mittwoch 10—12
und 2—4 Uhr.

**Trockenes
Bachheu und Stroh**
kauft
Porzellanfabrik Königszelt.

Geflügelfutter
(Fleisch- u. Knochenstrot) empf.
C. A. Grüttner, Sechsstätte.

Streu-Material
billiger als Torfstreu u. ebenso
gut zu verwert. wie diese biet. an
Kurt Schröter, hdl., Görlitz.
Fernruf 242. Telegr.-Adr.: Strohschröter.

600 Zentner Kainit, lose,
und
600 Zentner Thomasmehl
in Papierfäden
verkauft im Ganzen oder in kl.
Posten
Dominium Ober-Wiesenthal.

Sofort zu verladen habe noch

Runkelrüben

abzugeben. Anfragen erbitte so-
fort telephonisch.
Curt Schröter,
Fourage-Großhandlung, Görlitz.
Fernruf 242.
Telegr.-Adresse: Strohschröter.

200 Ztr. gute Speisekartoffeln
werden zu kauf ges. in Herms-
dorf u. K., Gerichtsweg Nr. 7.

Geschäft-Anzeigen

Postlagernde Briefe sind unzulässig.

Wer bar Geld
bis 6 % braucht auf Schuldsch.,
schr. sof., b. 5 Z. rückz. h. Kcell,
diskr. Zahlr. Danfschr. S. Otto,
Breslau X, Michaelisstraße 69.

20 000 Mark

sind mündelsicher auf Hypothek a.
1. Stelle auf städtische Grund-
stücke oder Bauergüter zu 4 1/2 %
bald zu vergeben. Gesf. Offert.
unter Chiffre H 408 an die Ex-
pedition des „Boten“ erbeten.

Die Friedrichs - Baude in Jakobsthal,

deren Pächter im Felde gestorben
ist, wird vom 1. April 1916 ab
pachtfrei. Pachtlustige in ge-
ordneten Verhältnissen, die zu-
gleich Holzfuhrwerk betreiben
wollen, können Angebote an das
Kameralamt in Hermsdorf
(Kynast) bald einpenden.

Kleines logierhaus
in Gebirgs- oder Badeort zu
pachten oder mittlere Wohnung,
4—5 Zimmer, zu mieten gesucht.
Offerten unter N 391 an die
Expedition des „Boten“ erbet.

Suche gut geb. Wirtschaft oder
hübsch. Haus mit Acker zu kauf.,
ev. zu pachten. Letzte größ. An-
zahl. Angeb. mit Beschreib. und
Preis u. G 407 an den „Boten“.

Verkaufe per 1. April mein in
Baberhäuser gelegenes

Logierhaus
mit Inventar und Land an zah-
lungsfähig. Käufer. Näheres in
Mandels Hof „Deutsch. Kaiser“,
Brüdenberg.

Von heute Mittwoch ab steht
ein Transport schöner



**Ferkel und
Läuferschweine**

bei mir zum Verkauf.
Bruno Smierczynski,
Dirschberg, Sechsstätte Nr. 40.
Telephon 490.



Bestimmt von
Mittwoch mittag
ab steht ein Transport
schöner **Schweine**
in verschiedenen Größen zum Verkauf.
Karl Stiller, Scheibe-Erdmannsdorf.

Eine Kuh,
nahe zum Kalben, zu verkaufen
Nieder-Verbisdorf Nr. 88.

Verkaufe bald
Blauschimmel,
6 Jahre alt, fehlerfrei, 1,60 groß,
kräftig, und ein Jahr altes
Fohlen,
stark. Bräuer, Steinseifen.

Deutsche Schäferhündin,
Ia. Zuchtstier, bill. zu verk., weil
Besitzer im Felde Franzstr. 12a.

Arbeits-Markt

Gesuche gelernter Arbeitspersonals
sind nur mit Namensangabe des
Arbeitgebers zulässig.
Postlagernde Briefe sind unzulässig.

Solider Mann sucht passende
Stell. als Kassierer oder sonstig.
Vertrauensposten. Offert. unter
A 401 an die Exped. d. „Boten“.

Ich suche zum möglichst bald.
Antritt einen

Maschinenwärter
für eine Heißdampfmaschine, der
gleichzeitig auch Kenntnisse von
elektrischen Licht- u. Kraftanlag.
besitzt. Bewerbungen mit Ge-
haltsansprüchen erbeten an
Firma Franz Dinter,
Dittersbach b. Waldenburg Schl.

Einen tüchtigen
Kesselheizer
sucht
Gaswerk.

Suche per bald einen jüngeren
Fleischergesellen.
Neumann, Alt-Schnau.
Telephon 89.

2 tüchtige Bautischler
nimmt an S. Rieger, Tischler-
meister, Mühlgrabenstraße 29.
Antritt Montag, 10. Jan. 1916.

3g. Arbeiter, nicht unt. 15 J.,
l. f. meld. b. A. Grzes, Markt 10,
3. Etage, Eing. Drahtziehergasse.

Gesucht
Kaushälter oder Laufbursche.
Offerten unter Z 422 an die
Expedition des „Boten“ erbet

Ein ehrlicher, nüchtern und
zuverlässiger

Kaushälter,
(auch verheiratet), der in Aus-
spannung firm ist, kann sich bald
melden im Gasthof „3 Löwen“,
Schnau a. K.
Antritt zum 15. Januar cr.

Kräftiger Kutscher
zum baldigen Antritt gesucht von
H. Maul.

Kutscher,
nüchtern und zuverlässig, stellt
sich sofort ein
C. Kulmiz, G. m. b. S.,
Dirschberg Schl., Wilhelmstr. 72a

Kutscher
zum Langholzfahren sucht
E. Schwantner, Hirschberg,
Bahnhofstraße 33c.

Gesucht zum baldigen Antritt
ein nüchtern, zuverlässiger
Kutscher.
Pfaffe, Ader-Krummhübel i. N.

Junger Bursche,
15 Jahre, 1/2 Jahr in der Land-
wirtsch. tätig, sucht sofort ander-
weitig Stell. Socha, Hermsdorf
(Kynast) Nr. 26.

Gärtnerlehrling
melde sich
Schloßgärtnerei Lehnhaus
bei Lahn.

Einen Lehrling
sucht noch zum 1. April 1916
F. Ryga, Tapezier- u. Dekorati-
v-Gesch., Dirschberg, Promenade 6.

Bäcker-Lehrling
sucht nach Berlin gesucht. Lehrzeit
3 1/2 Jahre und alles frei.
Bäckermeister Schent, Berlin O.,
Markusstraße 38.

Friseurlehrling,
Sohn anständig. Eltern, gesucht.
C. Busch, Görlitz, am Bahnhof.

**Schornsteinfeger-
Lehrling**
kann unt. günstig. Bedingungen
zu Ostern in die Lehre treten.
Näheres bei Max Schneider,
Dunke Burgstraße Nr. 15.

Fraul., 24 J. alt, im Besitze gut. Beugn., sucht Stell. als Verkäuferin, Kassiererin od. Filialleiterin. Gesl. Zuschr. an Frau Köhler, Alte Herrenstraße 22, 1.

Jüngerer, fleißiges Hausmädchen,

welches auch kochen kann, in angenehme, dauernde Stellung für sofort oder später gesucht. Durchhandlung Scholz Nachfolger, Biegnitz.

Durchaus zuverlässiges, gesundes

Mädchen

für Küche u. Haus zum sofortigen Antritt gesucht. Frau Pastor Grünwald, Reibnitz i. Rsgb.

Ein ordentliches, sauberes

Mädchen,

nicht unter 19 Jahren, sof. ges. Herischdorf, Scholzenberg, Villa Kirisch, 1. Stock.

Für ein anständiges

Mädchen

wird Stellung gesucht. Offerten erbittet G. Feinze, Blumendorf.

21jähr. Mädch. sucht Beschäft., gleich welcher Art. Offert. unt. L 411 an die Exped. d. „Vote“.

Bedienungsfrau wird gesucht! Meldungen zwischen 11—1 Uhr Franzstraße Nr. 12a, 2 Trepp. r.

Witwe sucht Beschäft., Waschen oder Scheuern. Offerten P 66 Annoncenbüro am Hirschgraben.

Ein durchaus zuverläss., in der Behandl. kleiner Kinder erfahr.

Mädchen

wird in Hirschberg per 1. Febr. gesucht. Offerten unter O 414 an die Exped. des „Vote“ erb.

Saub. Bedienungsfrau sofort Edl., Warmbrunnerstr. 17, 2 Tr.

Anst. Witwe ohne Anh., Mitte 40, sucht Stell. als Wirtschaftlerin in besser. frauenlosem Haushalt. Näh. bei Frau Otto, Gbrlitz, Emmerichstraße Nr. 66.

50. Frau sucht Beschäft., Büro- oder dgl., das 2 Schlafstellen zu verm. Zu erfrag. Alte Herrenstraße Nr. 7, parterre.

Lüchtige Waschfrau melde sich bei Fr. Cl. Selber, Bahnhofstraße Nr. 1.

Zum 1. Februar gesucht zuverlässiges, älteres

Mädchen

mit Kochkenntnissen. Frau Fabrikbesitzer Bantseth, Armaturenfabrik, am Bahnhof Rosenau.

Ein Dienstmädchen von 15 bis 16 Jahren kann sich melden in Hermsdorf u. R., Gerichtsweg Nr. 7.

Vermietungen.

Postlagernde Briefe sind unzuläss.

Möbl. S. a. v. Neuß. Burgstr. 3.

Gut möbliertes Zimmer, elektrisch. Licht, 1. Etage, zu vermieten Promenade, Ecke Herrenstraße Nr. 25. Baar.

2 Zimmer, Küche, Entree, Beigelaß p. 1. 4. cr. zu vermieten,

3 Zimm., Küche, Entr., Beigel., Gas, n. ren., p. b. od. sp. a. vrm. **Pariser, Markt 5.**

2 Zimm., Küche, Beigel., Gas, a. 1. 4. an ruhige Leute zu vermieten Greiffenbergerstraße 29.

Kleine Wohnung (2 Stuben) Bahnhofstr. 69, Hinterh., sof. an einzelne Person zu vermieten.

3-Zimmer-Wohn. bald od. sp. zu verm. Dunsle Burgstraße 3.

Wohnung für 200 Mk. zu vermieten Markt Nr. 2. Biehlauer.

Kemise zu vermieten Schmiedebergstraße 17/18.

Moderne 3-Zimmer-Wohnung mit Erker, Balkon u. Nebengel., im 1. Stock Warmbrunnerstraße Nr. 20d, Ecke Stonsdorferstraße, per 1. 4. 16 zu vermieten. Näh. bei Herrn Bobolz daselbst.

St. f. 1 P. b. a. v. Neuß. Burgstr. 3.

Schützengasse 1 schöner heller

Baden m. Hinterstube, sow. eine schöne **4-Zimmer-Wohnung**

p. b. od. 1. 4. 16 zu vermieten. Näheres bei Albert Platsche, Bahnhofstraße.

1. Stock p. 1. Apr. zu vermiet. Näh. Neuere Burgstraße 3, II 1.

Mod. 4-Zimm.-Wohnung mit großem Balkon. Gas-einrichtung u. Bad, bald zu verm. Gustav Kallinich, Hellerstraße Nr. 22.

Wohnung 2. Stock vornheraus 3 Zimmer, Küche, Entree, mit Gas, per 1. 4. 16 zu vermieten. **Markt Nr. 28.**

2-Zimmer-Wohnung Küche, mit Gas u. fl. Garten, p. 1. 4. 16 zu verm. Zu erfragen Hospitalstraße Nr. 24, parterre.

3-Zimm.-Wohn. mit Zubehör zu vermieten Schießbahnstraße 1.

Baden mit Wohnung p. 1. 4. 16 zu vermieten, eine freundl. Wohnung, 3 Stuben, Küche, Beigelaß, per bald oder später Poststraße 3.

Greiffenbergerstr. Nr. 12 ist d. 1. Stock, 3 Z., 1 Kab. u. Küche, a. 1. 4. 16 f. 450 Mk. inkl. Wasserz. zu vermieten. Näher. Greiffenbergerstraße Nr. 11.

4-Zimmer-Wohnung, großer Balkon, eig. Garten, Gas u. f. w., sofort oder 1. 4. 16 zu vermieten. Preis 500 Mk. Zu erst. Hospitalstraße 24, parterre.

2 Wohnungen

zu vermieten Hartau Nr. 28.

Selles, trodenes **Mansarden-Zimmer** m. Kochofen, Koch- u. Leuchtgas, auch a. Einstell. von Möbeln, p. bald od. spät. zu verm. Wilhelmstraße Nr. 68d, 4 Treppen.

Cunnersdorf, Bahnhofstrasse, schöne 3-Zimm.-Wohn. m. Balk., Küche, Gas, Entree u. sch. Gart., bald oder 1. 4. 1916 zu vermiet. Näheres bei G. E. Niehner.

5-Zimmer-Wohnung mit Garten per 1. 4. zu vermiet. Thielsch, Cunnersdorf, Villa Idyll, a. Bahnh. Rosenau.

Schöne Wohnung, 3 gr. Zimm., Balk., reichlich. Beigel., 1. Stock, 1. 4. zu bez. bei Ulber, Cunnersdorf, Paulinenstraße Nr. 11.

Schöne 3-Z.-Wohn., 2 Balk., Gas u. Wasserleit., nebst Zubeh., zu vm. Cunnersd., Jägerstr. 4.

Stube zu vermieten Cunnersdorf, Alte Warmbrunnerstr. 177b.

3 größere u. 3 kleinere Zimm. nebst Zubeh., mit Balkon, zu vermieten. Gain, Cunnersdorf, Warmbrunnerstraße Nr. 17a.

Sch. Stube u. Al. a. v. Herischdorf 93

4-5 Zimm.-Wohn., 2 Balk., Gas u. Wasserleit., in ruh. Hause zum 1. 4. zu verm., desgl. eine Wohnung, besteh. aus 2 Zimm., 2 Kaminen u. Küche, zum 1. 4. zu verm. Zu erst. Ob.-Herischdorf, Malwaldbstr. 227f. B. Feige.

6-Zimmer-Wohnung mit Bad, elektr. Licht, Gartenbenutzung, zum 1. 4. 16 gesucht. Amtsrichter Rentwig, Cunnersdorf, Kochstraße Nr. 12.

Eine Wohnung m. Zubeh. bald od. spät. zu verm. h. Ab. Lange, Petersdorf i. Rsgb. Nr. 266a.

3-4 Zimmer i. 1. od. 2. Stock per 1. 4. 16 v. einz. Dame gef. Bevora. Wilhelmstraße u. deren Nebenstr. Gesl. Off. m. Preisang. unt. F 406 an den „Vote“.

Ruhiger Mieter sucht 1. 4. 16 2 Zimmer, Küche, Entree. Gesl. Offerten mit Preis unter M 412 an die Exped. des Vote.

Möbliertes Zimmer mit od. ohne Pension v. Milit.-Pers. gesucht. Gesl. Offert. mit Preisang. u. H 408 an „Vote“.

Hirschberg — Festsaal der Ober- Realschule. Montag, den 17. Januar, abends 8 Uhr: **Loewe-Schubert-Abend** von Kammersänger Hermann Gura Am Flügel: Leopold Spielmann. Karten 2.50, 1.50, 1.—, Schüler 50 Pfg. Textprogramme 20 Pfg. in der Buch- und Musikalienhandlung von Paul Röbbke.

Café Weber Cunnersdorf i. R. **Schlachten!!** Heute Mittwoch:  Es laden freundlichst ein **Geschw. Weber.**

Eine moderne 3-4-Zimmer-Wohnung von kinderlos. Ehep. (Beamter) zu sofort gesucht. Off. mit Preisang. unt. W 399 an die Exped. des „Vote“ erb.

2 Zimmer, Küche u. Beigelaß von ruh. Miet. 1. 4. 16 gesucht. Angeb. mit Preis unter K 410 an die Exped. des „Vote“ erb.

Ehep. m. Kind sucht baldigst bill. Pension m. reichlichst. Kost i. Gebirge, mögl. mitt. i. Walde, ev. Försterei. Gelegenheit zur Liegefur erforderlich. (Frau lebend.) Genaue Preisoffert. unt. K 5681 besörd. Daube & Co., Berlin SW. 19.

Vergnügungen.

Kronprinzen-Lichtspiele.

Dienstag bis mit Donnerstag das große Nordische Schlagerprogramm.

Die Gerechtigkeit siegt.

Kriminalgeschichte in 3 Akt. Neuester spannend von Anfang bis zu Ende.

Im Liebestalle. Lustspiel in 2 Akten.

Millionäre unt. Räubern. Drama in 2 Akten.

Eiko Kriegswache. Messter Kriegswache.

Mittwoch Anfang 4 Uhr. Um gütigen Zuspruch bitt. ergebenst Selma Habrich.

Meyers Saison-Ausverkauf

Übertrifft alles bisher dagewesene bei weitem!

Daher ist es eines jeden Pflicht, die **8 Schaufenster** zu besichtigen und die Auslagen mit den **enorm billigen**

Preisen zu studieren!

Fenster- u. angegebene Preise sind schon netto!

15% Rabatt 15%

auf das ganze Lager!

15% Auf das ganze Lager Rabatt!

Auf das ganze Lager **15%** Rabatt!

Es folgen einige Beispiele:

Nur gegen Kasse!

Blusen ohne Anprobe!

Ein Posten	Kostüm-Röcke	regulärer Wert bis 12.— Mark, jetzt zum Aussuchen	Mk. 3.00
Ein Posten	Kostüm-Röcke	schwarz-weiß kariert, hübsche Ausführung	Mk. 4.00
Ein Posten	Kostüm-Röcke	gedeckte, praktische Farben und Stoffe, regulärer Wert bis 16.— Mk., jetzt zum Aussuchen	Mk. 5.00
Ein Posten	Kostüm-Röcke	in sehr schönen karierten Stoffen	Mk. 7.00
Ein Posten	Kostüm-Röcke	in Ia Stoffen, regulärer Wert bis 23.— Mk., jetzt zum Aussuchen	Mk. 7.00
Ein Posten	Krimmer-Kravatten	in schwarz für Damen	Mk. 2.00
Vier Posten	Feewammen-Krawatten	in verschiedenen Längen	Mk. 7.00 6.50 4.00 3.30
Vier Posten	Seidenplüsch-Garnituren	bestehend aus Muff u. Kravatte, sehr elegant auf Seide gearbeitet, in schwarz, braun und grau Seidenplüsch	Mk. 14.40 13.50 10.30 9.35
Ein Posten	Damen-Blusen	in dunkel und hell gestreiftem Barchend sehr hübsche Muster, hochgeschlossen der Kragen nett garniert	Mk. 1.75
Ein Posten	Damen-Blusen	in Satinbarchend, in dunklen und hellen Streifen, in Hemdform, vorn zum knöpfen	Mk. 2.25
Ein Posten	Damen-Blusen	in reinwollenem Popeline u. s. w. in verschiedenen schönen Farben zum Aussuchen	Mk. 2.50
Drei Posten	Damen-Blusen	in weiß Voile und Batist sehr hübsch mit Einsätzen und Stickerei garniert zum Aussuchen	Mk. 3.50 2.50 1.50

Kein Umtausch!

Keine Auswahl!

15% Auf das ganze Lager Rabatt!

Röcke bis 4.00 Mk. u. Kostüme bis 10.00 Mk. werden nur **ohne Aenderung** verkauft.

Auf das ganze Lager **15%** Rabatt!

Bei Kauf gebe gern sofort jedes Stück aus dem Fenster!

NB. Der Andrang ist immer in den Nachmittagsstunden ganz gewaltig, ich empfehle auch die Vormittagszeit zu benützen.

Kurt Meyer.

Langebrunn 12 - Konfektionshaus - part. u. K. Meyer
größten Styls